MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

98 (27.2.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356984

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Freitag, 27. Februar 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 98

Die Flottenverhandlungen in Rom

Man erwartet baldigen Abschluß - Trotzdem ist man in Frankreich pessimistisch, weil die „politische Grundlage" fehlt

Henderson und Grandi

Telegraphische Meldung

Rom, 27. Febr.

Die englischen und italienischen Sachverständigen traten heute vormittag um 9.15 Uhr im Palazzo Chigi zu einer Besprechung zusammen. Um 10 Uhr hatte außerdem der italienische Außenminister Grandi mit Henderson eine Unterredung.

Wie man vernimmt, beabsichtigen die englischen Unterhändler bereits am Sonntag über Paris nach London zurückzukehren.

Differenzen zwischen Craigie und Henderson?

Wie Havas aus Rom meldet, soll in dortigen englischen Kreisen das Gerücht in Umlauf sein, daß sich zwischen dem Flottensachverständigen des Foreign Office, Craigi, und den übrigen Mitgliedern der englischen Delegation gewissen Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten. Die Delegation soll festgestellt haben, daß Craigie bei der Berechnung der Ziffern der Tonnage, die Frankreich gegenwärtig besitze und im Bau habe, allzu entgegenkommend gewesen sei. Die Frage sei nun, ob man unter diesen Umständen eine neue Prüfung der Ziffern vornehmen müsse.

Die umstrittenen U-Boote

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 27. Febr.

In den Berichten, die die französischen Zeitungskorrespondenten über den Stand der Flottenbesprechungen aus Rom nach Paris schicken, läßt sich eine gewisse Ungeduld, um nicht zu sagen, Enttäuschung, nicht verkennen. Nach wie vor rechnet man jedoch mit einem positiven Abschluß der römischen Aussprache. Man glaubt, daß die englische Delegation auf ihrer Rückreise in Paris Halt machen und der französischen Regierung ausführlich über das in Italien Erreichte Mitteilung machen wird.

Ueber den materiellen Stand der Verhandlungen wissen die französischen Morgenblätter nicht viel zu sagen. So gibt man sich Mutmaßungen hin. Die

Hauptschwierigkeit soll von den Unterseebooten ausgehen.

Im englischen Interesse liegt es bekanntlich, für die Unterseeboots-Ausrüstung der anderen Länder eine möglichst geringe Tonnage zu erhalten. „Eine Einigung ist nur möglich, wenn von allen Seiten Opfer gebracht werden." So lautet die stereotype Wendung der Engländer. Eine gutinformierte Quelle will wissen, daß die englisch-italienischen Verhandlungen weiterhin sich um die vier folgenden Punkte drehen werden:

Frankreich soll bereit sein, weniger U-Boote zu bauen. Italien andererseits soll sich mit der Verschrottung der großen Kreuzer, die ein gewisses Alter erreicht haben, einverstanden erklären, und zulassen, daß Frankreich noch eine gewiße Anzahl von großen Kreuzern im Dienst behält, die eigentlich abgerüstet werden müßten. Diese Konzession würde aber Italien nur machen, wenn die genannten Kriegsschiffe ausschließlich für den Dienst zwischen dem französischen Mutterland und den Kolonien Verwendung finden. Von anderer Seite wird die Forderung erhoben, daß jeder etwa zustandekommende Vertrag bis zum Jahre 1936 in Kraft bleiben soll. Schließlich beharrt Italien weiter darauf, die Parität in der Klasse der Kampfkreuzer mit Frankreich zu verlangen.

Am wenigsten zuversichtlich über die römischen Verhandlungen äußert sich auch heute wieder das „Journal". Das Blatt wirft den Italienern vor, die Flottenverhandlungen wieder

auf das politische Gebiet

bringen zu wollen. Man sei sich in Rom bereits klar darüber geworden, so schreibt das Blatt, daß man die Dinge am falschen Ende angefaßt habe. Anstatt hier die alten Mißverständnisse zu beseitigen, versteift man sich auf die Ziffern, die, je nachdem, wer sie ausspricht, verschieden lauten. So schätzen französische Sachverständige die gegenwärtige französische Flotte auf 670 000 Tonnen, die der Italiener auf 380 000 Tonnen, während italienische und englische Berechnungen den Unterschied viel geringer erscheinen lassen. Zu den seit Kriegsende fertig gestellten Neubauten soll sogar beinahe ein Gleichgewicht zwischen Italien und Frankreich bestehen.

Das Blatt hält es für das Beste, erst eine dauerhafte Basis der politischen Verständigung zu suchen.

Die Gewerkschaftsführer bei Hindenburg

Schneider, Gewerkschaftsbund der Angestellten

Imbusch, christliche Gewerkschaften

Leipart, Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes

Was Leipart und Brüning sagten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Febr.

Ueber den Empfang der Gewerkschaftler beim Reichspräsidenten erfährt man aus dem „Vorwärts" noch einige weitere Einzelheiten. Danach hat der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, bevor er die inzwischen veröffentlichte gemeinsame Erklärung verlas, noch in einer kurzen Ansprache die Lage auf dem Arbeitsmarkt geschildert und darauf hingewiesen, daß Ende Januar 34,5 v. H. der nahezu sieben Millionen Mitglieder arbeitslos gewesen waren. Weitere 20 v. H. hätten verkürzt gearbeitet und weniger als die Hälfte sei noch voll beschäftigt gewesen. Besonders

verzweifelt sehe es in Ostpreußen und Pommern aus,

wo Ende Januar 48—49 v. H. der Gewerkschaftsmitglieder ohne Arbeit gewesen wären. Nicht viel besser stünde es in Schlesien, Sachsen und Mitteldeutschland. Von dem letzten Lohnabbau seien rund drei Millionen betroffen worden.

An die Erklärung, die Leipart abgab, hat sich noch eine sehr eingehende Aussprache geknüpft. Von den Vertretern der Gewerkschaften wurde die

Wirkung der bevorstehenden Zollerhöhungen,

ferner die Gefährdung der Angestelltenversicherung und die Frage der Arbeitszeitverkürzung noch im einzelnen behandelt.

Reichskanzler Brüning hat, wie der demokratische Zeitungsdienst zu berichten weiß, antwortend ausgeführt, daß die Regierung die Innehaltung gewisser Fristen bei der Standardisierung der Landwirtschaft und der Nationalisierung der Genossenschaften verlangt habe. Von der Innehaltung dieser Fristen soll die Anwendung der Zollermächtigungen durch die Reichsregierung abhängen.

Der Reichskanzler sagte zum Schluß den Gewerkschaftsvertretern zu, daß die Regierung die Verhandlungen von sich aus weiterführen werde.

Sowjetrussische Kriegspläne

Englische Besorgnisse

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 27. Febr.

Die „Daily Mail" veröffentlicht in sensationeller Form Angaben über die Kriegspläne der Sowjetregierung, als deren Verfasser ein Militärsachverständiger angegeben wird, der noch bis vor kurzem eine hohe militärische Stellung in der Sowjetregierung innegehabt habe. Nach diesen Angaben sei es irrig, die verhältnismäßig geringe Stärke der russischen stehenden Armee, nämlich 800 000 Mann, zum Maßstab der wirklichen militärischen Bereitschaft Rußlands zu nehmen. Zu diesen seien nämlich noch mindestens 6 Millionen ausgebildete Reservisten der Jahrgänge 1921 bis 1880 zu zählen. Ferner enthalte die Miliz mindestens 2 Millionen kriegsfähiger Männer und die 9 Millionen Männer der halbmilitärischen Verbände seien ebenfalls in einer Weise ausgebildet, die sie ohne weiteres zu Armeereserven machen würde.

Dies würde der Sowjetregierung im Kriegsfall 17 Millionen ausgebildete Truppen geben. Es beständen bereits ausführliche

Einmarschpläne für Polen, die baltischen Staaten, Finnland und Bessarabien.

In der Zone der polnischen Grenze allein sei der Kern einer modernen Armee konzentriert, die jederzeit innerhalb 24 Stunden mobilisiert werden könnte.

Der Informator der „Daily Mail" weist jedoch darauf hin, daß Rußland auch an anderen Grenzen, namentlich gegen Persien, Afghanistan und China weitgehende militärische Vorbereitungen getroffen habe. Ganz Rußland sei in einem Stadium der Kriegsvorbereitung und in den leitenden militärischen Kreisen träume man von Welteroberungen.

Die Veröffentlichungen des „Daily Mail" werden zweifellos in England das größte Interesse finden, da sie einer seit kurzem verbreiteten Stimmung entgegenkommen, die statt der früheren Nichtachtung Rußlands ernsthafte Sorge vor den russischen Kriegsplänen hegt.

Englische Abwehr des russischen Holzdumpings

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 27. Febr.

Die Londoner Stadtverwaltung hat auf Grund der jüngsten Veröffentlichungen über die Zustände in der russischen Holzindustrie in Zukunft auf allen der Stadt gehörigen Bauplätzen die Verwendung russischen Bauholzes zu verbieten beschlossen. Die bisher in Sowjetrußland untergebrachten Aufträge werden teils nach Skandinavien, teils nach Britisch-Columbien gelegt werden.

Die Propaganda des neuen „Handelsverteidigungsverbandes gegen den sowjetrussischen Wirtschaftskrieg" erfährt durch den Schritt der Londoner Verwaltung einen ganz erheblichen Antrieb. Der Verband wird in der nächsten Woche eine Massenversammlung abhalten, um gegen die Untätigkeit der Regierung in der Frage des russischen Holzdumpings zu protestieren.

„Newyork Times" zur Rußlandreise der deutschen Industriellen

Telegraphische Meldung

— **Newyork**, 27. Febr.

Die „Newyork Times" schreibt in einem Leitartikel zu der Rußlandreise der deutschen Industriellen, die von den hiesigen Wirtschaftskreisen mit merklichem Interesse verfolgt wird, das Auftreten des deutschen Handels auf der Sowjetbühne im gegenwärtigen Augenblick stehe in engem Zusammenhang mit der in den Vereinigten Staaten und in England betriebenen Agitation gegen das Sowjetdumping und gegen die Zwangsarbeit. Infolge dieser Agitation kehre die Sowjetregierung wieder zu ihrer von Anfang an befolgten Politik des Ausspielens der großen Handelsstaaten gegeneinander zurück.

Curtius gegen die Politikpfuscher

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Febr.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte die Beratungen des Etats des Auswärtigen fort. Reichsaußenminister Dr. Curtius erklärte, das Auswärtige Amt sei stets bestrebt gewesen, eine gradlinige Außenpolitik durchzuführen. Wenn durch gewisse Pressemeldungen manchmal der Eindruck erweckt worden sei, daß dies manchmal nicht der Fall sei, so kommt das daher, weil verschiedene nichtbeamtete Persönlichkeiten glaubten, dazu berufen zu sein, an der Außenpolitik mitzuwirken und sie entscheidend zu beeinflussen. Derartige Versuche habe der Minister ständig in der entschiedensten Weise zurückgewiesen. Sie haben mit der amtlichen Außenpolitik nichts zu tun. Er werde auch in Zukunft alles tun, um die amtliche Außenpolitik von solchen Schlacken freizuhalten.

Braun als „Privatmann"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Febr.

Am Montag will, wie der „Vorwärts" tagtäglich ankündigt, der preußische Ministerpräsident Braun zusammen mit dem von der italienischen Regierung ausgewiesenen Pietro Nienni im Sportpalast über, d. h. doch wohl gegen den Faszismus sprechen.

Man mag zum Faszismus stehen, wie man will, schließlich sind doch dem preußischen Ministerpräsidenten, und gerade ihm, gewisse Rücksichten auf die Außenpolitik geboten. Herr Braun läßt in seiner bekannten diktatorischen Art auf eine Anfrage hin erwidern, es handle sich um eine rein private Angelegenheit, und er müsse es ablehnen, im amtlichen preußischen Pressedienst eine Erklärung abzugeben. Herr Braun verkennt leider oder will es verkennen, daß es für einen führenden Staatsmann ein Unding ist, je nach Belieben in privater Eigenschaft aufzutreten. Man begegnet dieser Auffassung freilich in der Sozialdemokratie nicht zum ersten Mal. Da die Außenpolitik bekanntlich von der Reichsregierung geleitet wird, sollte es eigentlich doch wohl möglich sein, dem preußischen Ministerpräsidenten, der am Montag nur als Privatmann gelten möchte, von einem Schritt abzuhalten, der unter Umständen peinliche Weiterungen nach sich ziehen könnte.

Der Diplomatenschub

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Febr.

Der bisherige Gesandte in Brüssel, Horstmann, der diesen Posten seit 1928 inne hatte, ist nun tatsächlich zum Gesandten erster Klasse in Lissabon ernannt worden.

Weiter ist der vortragende Legationsrat Freiherr von Ow-Wachendorf zum Gesandten in Luxemburg, der bisherige Konsul in Beirut, Dr. Schwörbel, zum Gesandten in Kabul ernannt worden. An seine Stelle tritt der Legationsrat Dr. Ziemke.

Flaggen am 1. März

Ueberflüssige Obstruktion

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Febr.

Im preußischen Landtag sollte heute die Entscheidung über einen volksparteilichen Antrag fallen, der die Halbmastbeflaggung der öffentlichen Gebäude in Preußen am Volkstrauertag, dem 1. März, verlangt. Der Verfassungsausschuß hatte den Antrag mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, dafür einen staatsparteilichen Antrag angenommen, alsbald eine gesetzliche Regelung dieser Frage vorzunehmen. Heute beantragten die Sozialdemokraten, nachdem ihr Verlangen auf Zurückverweisung der Sache an den Ausschuß abgelehnt worden war, namentliche Abstimmung. Sie übten aber dann Obstruktion, indem sie zusammen mit den Kommunisten sich nicht an der Kartenabgabe beteiligten. Infolgedessen erwies sich das Haus als beschlußunfähig, so daß eine neue Sitzung anberaumt werden mußte.

MARCHIVUM

Mannheimer Sonderzuschläge abgelehnt

Der Standpunkt des Finanzministers – Ungenügende Rückendeckung durch Reichsbeschlüsse

Eigener Drahtbericht

□ **Karlsruhe**, 27. Febr.

Der Landtag, der sich heute noch vor der Mittagsstunde auf die zweite Märzwoche vertagte, hat die Anträge zum Wegfall der örtlichen Sonderzuschläge für die Mannheimer Landesbeamten abgelehnt, nachdem, was durchaus anerkannt werden soll, auch der kommunistische Abg. und Mannheimer Stadtrat Lechleiter in einem Teil seiner Ausführungen nicht ungeschickt das seit elf Monaten bestehende Ausnahmerecht für die badischen Beamten kritisiert hatte. Das Zentrum, und in seinen Reihen besonders auch die Mannheimer Rektorin Rigel, gaben durch häufige Zwischenrufe zu erkennen, daß es nicht dafür zu haben sei, daß die Mannheimer Beamten anders behandelt würden als die übrigen badischen Beamten. Die Tatsache, daß die

Notlage der Beamten in der Industriestadt Mannheim besonders groß

ist, läßt sich allerdings nicht aus der Welt schaffen. Sie geht ja auch aus einem Schreiben der unteren Beamten zur Frage des Zulagenabbaues hervor, in dem es heißt: „Bei dieser Sachlage sinkt das Einkommen der unteren Gehaltsgruppen weiter unter das Existenzminimum und diese sehen sich in ihrer Lebenshaltung aufs äußerste gefährdet". Man darf es Lechleiter unbedingt glauben, daß die Kommunisten alles daran setzen werden, damit die unteren Beamten durch Uebertritt ins kommunistische Lager die politischen Schlußfolgerungen ziehen.

Finanzminister Dr. Schmitt

erklärte auf eine Anfrage des Staatsparteilers Dr. Wolfhardt, was die badische Regierung mit der Landtagsentschließung vom 22. Februar 1928 gemacht habe, der Landtagsbeschluß sei der Reichsregierung vorgelegt worden, die ihn zur Kenntnis genommen habe. Er verwies in diesem Zusammenhang auf einen Erlaß des Reichsfinanzministeriums vom 22. Januar 1930, der feststellt, daß schon seit 1929 das Bestreben des Reiches und der Länderregierungen dahin gehe, die örtlichen Sonderzuschläge aus besoldungs- und finanzpolitischen Gründen abzubauen. „Das ist so deutlich gesagt, fügte Dr. Schmitt hinzu, daß man deutlicher nicht mehr sprechen kann." Dieser Auffassung des Ministers steht allerdings gegenüber, daß

allein Baden die Sonderzuschläge beseitigt

hat, die Reichsregierung den Abbau um ein Jahr hinausgeschoben und der badische Finanzminister mit seinem bekannten Antrag im Reichsrat nicht durchgedrungen ist. Dr. Schmitt war weiterhin der Meinung, die Reichsregierung könne an den örtlichen Zuschlägen, die jährlich 15 Millionen ausmachen, nicht vorbeigehen, „wenn eine angesehene Partei den Antrag gestellt hat, den Etat um 3–400 Millionen zu kürzen."

Die badische Regierung anerkenne und würdige die Bedeutung Mannheims als Mittelpunkt von Kultur, Handel, Industrie und sozialer Belange und habe dies auch in der Weise zum Ausdruck gebracht, daß sie z. B. die große Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft von Köln nach Mannheim gebracht habe. Diese Verlegung einer Gesellschaft mit 4 Millionen Kapital habe der Stadt Mannheim mehr genützt als ihr die aus sachlichen Gründen erfolgte Verlegung des Domänenamtes nach Heidelberg schade. „Für uns," schloß der Finanzminister seine Ausführungen, „kommen die Interessen des ganzen Landes in erster Reihe und dem Gesamtinteresse müssen sich manchmal auch Großstädte einordnen und unterordnen. Wenn die Mannheimer Beamten ihre Zuschläge wieder bekommen, müßten auch die Kehler Beamten und die Staatsangestellten die Zuschläge erhalten."

Nicht ohne Eindruck blieb das Schlußargument des Ministers. „Unser Kernproblem ist nicht das Beamtenproblem, sondern das Problem der Arbeitslosen. In den Tagen, in denen viele Leute überhaupt nichts zu essen haben, können wir nur den Standpunkt vertreten: Wenn wir eine halbe Million verwenden können, dann können wir sie nur für die Erwerbslosen verwenden."

Der Mannheimer Abg. Dr. Wolfhardt legte in seinem Schlußwort für die Antragsteller noch einmal die besonderen schwierigen örtlichen Verhältnisse in Mannheim dar. Die Lage der Mannheimer Beamten sei so schlecht und die Verhältnisse so schwierig, daß viele nach Heidelberg ziehen müßten, wo sie bessere wirtschaftliche Verhältnisse anträfen.

Bei der Abstimmung

wurden alle Anträge zu den Mannheimer Sonderzuschlägen mit großer Mehrheit abgelehnt. Selbst durch die Parteien der Antragsteller, die angesichts der Beamten- und der Allgemeinnot in Gewissenskonflikt kamen, ging ein Riß, so daß sie teilweise für Ablehnung, teilweise für Annahme der Anträge stimmten. Ueber die einschlägigen Gesuche der Beamten- und Angestelltenorganisationen Mannheims ging der Landtag zur Tagesordnung über.

Ein Abstimmungskuriosum brachte dann noch die Behandlung eines deutschnationalen Antrags, wonach der unerlaubten Beschäftigung staatlicher Beamten mit Privatbauaufträgen künftig mit größter Entschiedenheit und Strenge entgegengetreten werden soll. Als über den Antrag des Rechtspflegeausschusses, den deutschnationalen Antrag durch die gesetzlichen Bestimmungen und eine frühere Erklärung des Finanzministers für erledigt zu erklären, abgestimmt wurde, stimmten nur die Kommunisten dagegen, die Nationalsozialisten enthielten sich und die Deutschnationalen sagten nicht Nein und sagten nicht Ja, schlossen sich aber auch nicht den Stimmenthaltern an.

Zum Schluß hörte sich das Haus noch die Verlesung einer Unzahl von Gesuchen an und nahm u. a. auch eine Zuschrift des Mannheimer Arztes Dr. Weiterer zur Kenntnis, der sich Ende vorigen Jahres erbot, dem Landtag über seine Erfolge in der Krebsbehandlung zu berichten und vor ihm einen Lichtbildervortrag zu halten. Im Gesuchausschuß hatte allerdings der Regierungsvertreter erklärt, Weiterer mache viel Aufhebens von seiner Methode und stehe in scharfer Gegnerschaft zur offiziellen Krebsbekämpfung.

Nur deutsche Ware für die Reichswehr

□ **Berlin**, 27. Febr.

In einigen Blättern wird behauptet, das Reichswehrministerium hätte Lieferungen an ausländische Firmen vergeben. Es war in diesem Zusammenhang insbesondere von 30 000 Kg. Seidenstoff für Kartuschenbeutel die Rede, die bei einer belgischen Firma bestellt sein sollen. Vom Reichswehrministerium wird diese Meldung als absolut unrichtig bezeichnet. Die Aufträge des Reichswehrministeriums würden lediglich an deutsche Firmen ausgeschrieben und zwar im Einvernehmen mit der Verteilungsstelle der deutschen Länder. Auch in dem erwähnten Fall sei die Bestellung einer deutschen Firma übertragen worden. Im Reichswehrministerium herrsche nach wie vor der Grundsatz, daß der deutsche Soldat mit deutschen Erzeugnissen ausgestattet, verpflegt und bekleidet werde.

Voraussetzungen der Konjunkturwende

Die DD-Bank zur Wirtschaftslage

Den „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der DD-Bank ist folgendes zu entnehmen: Die außerordentliche Dauer der Wirtschaftsstockung in Deutschland wie in der übrigen Welt läßt mit Ungeduld den wirtschaftlichen Horizont nach den ersten Anzeichen einer beginnenden Belebung absuchen. Manche Erscheinungen sind zunächst nicht mehr als Zeichen einer neuen Kräftesammlung, die jedem Wiederanstieg vorangehen müssen. Doch

zu den Voraussetzungen für jede Konjunkturwende gehört die Herausbildung einer entsprechenden Konjunkturmeinung auf der Grundlage wiederhergestellten Vertrauens.

Mangel an Vertrauen stand mit an erster Stelle in der Reihe der deutschen Depressionsfaktoren. Der Versuch einer Konjunkturprognose hat sich auf die Frage zu beschränken, wieweit die Hoffnungen auf ein Ende des Konjunkturrückgangs berechtigt sind. Die Erwerbslosenziffer als sichtbarster Maßstab der wirtschaftlichen Tätigkeit weist allerdings eine Verminderung des Steigerungstempos auf, und es hat den Anschein, daß der Höhepunkt der Beschäftigungslosigkeit erreicht ist. Die Einschränkung der baugewerblichen Tätigkeit dürfte indessen über die Winterpause hinaus andauern, zumal der Gesamtbetrag der für bauliche Zwecke verfügbaren Kapitalien im Sinken ist, und die Bauwirtschaft als wichtigste Schlüsselindustrie auf die Dauer nicht mit öffentlicher Finanzierung ein Sonderdasein führen darf, sondern sich in die Entwicklung der übrigen Wirtschaft einordnen muß. In den Konjunkturgruppen des Arbeitsmarktes lassen einzelne Zweige sogar geringfügige Besserungsansätze erkennen. Es scheint sich eine Initiative herauszubilden, mit dem Ziel der Verteilung der Arbeitsmenge auf einen möglichst großen Kreis von Arbeitskräften. Nach Berichten aus der Industrie hat die praktische Prüfung in einer Reihe von Betrieben ergeben, daß verminderte Arbeitszeit und der frei gewordenen Lohnsumme und Arbeitsmenge entsprechende Neueinstellung von Arbeitskräften durchaus nicht überall eine Produktionsverteuerung zur Folge zu haben braucht.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Streckung der Arbeitszeit bedeutet wirtschaftlich betrachtet eine gewisse Resignation

insofern, als man glaubt, daß die Arbeitsmenge in Deutschland eine Größe sei, die sich zunächst nicht wesentlich steigern lasse. Das Beispiel von Ruhrort-Meiderich hat bewiesen, daß sich Mehrheiten von Arbeitswilligen finden, welche die Beschäftigung zu geringerem Lohn der Arbeitslosigkeit und Unterhaltung aus öffentlichen Mitteln vorziehen wollen, wenn bei der bisherigen Lohnhöhe die Fortführung des Betriebes nicht mehr möglich ist. Arbeitsstreckung kann nur ein Aushilfsmittel sein. Der durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verursachte Ausfall an Kaufkraft bedeutet einen ständig fühlbaren Druck auf den Markt aller Erzeugnisse, die aus laufendem Einkommen gekauft werden.

Bei aller Weltmarktverbundenheit der Preisentwicklung dürfte es nicht ohne Beziehung zu der im Januar erreichten Höhe der Erwerbslosigkeit sein, daß gleichzeitig die durchschnittlichen Großhandelspreise der Agrarstoffe ein neues, scharfes Absinken aufweisen.

Auf vielen Gebieten dürfte die Entwicklung der Preise zu einem Abschluß gelangt sein, und hier ist es jetzt wichtig, eine Produktions- und Absatzbelebung auf dem erreichten Preisniveau in Gang zu bringen.

In der Rohstoffpreisentwicklung ist ein relativer Stillstand eingetreten, der ein günstig zu wertender Faktor für alle diejenigen deutschen Industrien ist, deren Fabrikatwert einen hohen Anteil an Auslandsrohstoffen enthält. Nimmt man hinzu, daß in Konsumwaren eine fortschreitende Verknappung der Läger zu verzeichnen ist, so liegt darin zweifellos ein Keim zur Absatzbelebung. Zusammenfassend kann man sagen, daß zum wenigsten die Hoffnung auf ein Ende des Konjunkturrückganges in den Konsumindustrien nicht mehr utopisch erscheint. Jedoch bleibt die Lage der Produktionsmittelindustrien, deren Beschäftigung von den inländischen Kapitalinvestierungen bestimmt wird, unverändert ungünstig. Im Ruhrgebiet liegt die tägliche Förderung etwa um ein Viertel unter derjenigen der Vorjahrszeit, während sich die Bestände weiter auf 10 Mill. To. vermehrt haben. In der Eisengewinnung hat sich die Abwärtsbewegung im Laufe der letzten Monate verlangsamt. In den Schlüsselindustrien sind Produktionsgrößen erreicht, die eine wesentliche Unterschreitung kaum noch gestatten. In der Produktionsmittelindustrie ist durch das völlige Darniederliegen des Inlandsgeschäfts der Beschäftigungsgrad im Durchschnitt auf 43 v. H. der Normalbeschäftigung gesunken. Die Eisenpreissenkung und der Lohnabbau wird sich in eine Absatzbelebung nicht umsetzen, solange der innere Kapitalmarkt so geringe Aussichten für die Finanzierung langfristiger Anlagen bietet.

Für die Handelsbilanz hat sich keine Gleichgewichtsstörung ergeben. Die Erhaltung der aktiven Handelsbilanz ist für den deutschen Devisenmarkt von größter Wichtigkeit.

In der internationalen Wirtschaftslage liegen noch keine Anzeichen einer schnellen Ueberwindung der Krise. Erleichterungen für die deutsche Wirtschaft sind zunächst nicht durch den Außenhandel, sondern durch eine Verflüssigung der ausländischen Geldmärkte zu erwarten.

Die DD-Bank über Börse und Geldmarkt

Das Ausland hemmt die Konsolidierung der deutschen Kreditverhältnisse

Den „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der DD-Bank entnehmen wir ferner: Der Februar hat den deutschen Effektenmärkten die Lösung aus ihrer Erstarrung gebracht. Der Druck auf die Effektenbörse war politischer Beklemmung entsprungen und wich, als sich die Befürchtungen als übertrieben herausstellten. So lösten die Aussicht auf parlamentarische Verabschiedung des Reichshaushalts und der Glaube an eine Ueberwindung der innerpolitischen Schwierigkeiten durch die Reichsregierung eine Stimmungswende, welche die Baissepositionen zur Eindeckung brachte und darüber hinaus Meinungskäufe veranlaßte. Der Aufwärtsbewegung folgte um die Monatsmitte die Reaktion, die aber diesmal nicht den Auftakt zu einer neuen Stagnation bedeutete. Nach den Erfahrungen früherer Konjunkturperioden läuft die Börsenerholung der allgemeinen Wirtschaftserholung zeitlich ein Stück voraus. Sie setzt sich dann durch, wenn man glaubt, daß das Wellental der Krise erreicht sei.

Die von einer festeren Haltung der Effektenmärkte auf die übrige Wirtschaft ausstrahlenden Wirkungen und Anregungen sind sehr hoch einzuschätzen. Unter den gegebenen Verhältnissen der Binnen- und Weltkonjunktur können allerdings solche Impulse allein nicht den Umschwung herbeiführen, solange die Voraussetzungen für diesen vor allem auf kreditwirtschaftlichem Gebiet fehlen.

Die Konsolidierung der deutschen Kreditverhältnisse wird nach wie vor durch das Ausland gehemmt, das die Summe der Kreditgewährung nach Deutschland nicht erhöhen will. Immerhin hat in der kräftigen Kurserholung der deutschen Auslandsanleihen die beruhigtere Beurteilung der deutschen Verhältnisse ihren Niederschlag gefunden. Es ist abzuwarten, wieweit der bekannte Vorschuß auf die Reichsbahn-Vorzugsaktien weitere Finanztransaktionen mit dem Auslande einleiten wird und wieweit namentlich der französischen Beteiligung grundsätzliche Bedeutung beigemessen werden darf. Der deutsche Kapitalmarkt bleibt unergiebig und auch der Rentenmarkt läßt Anzeichen einer Auflockerung nicht erkennen. Der Anlagebegehr konzentriert sich etwas einseitig auf Pfandbriefe und vernachlässigt andere Anlagemöglichkeiten.

Letzte Meldungen

Ein Akt der Pietät

— **Potsdam**, 27. Febr. Die zweite Gemahlin des deutschen Kaisers, die sich zurzeit in Deutschland aufhält, legte heute aus Anlaß des Goldenen Hochzeitstages des vormaligen Kaiserpaares einen Kranz am Sarkophag der verstorbenen Kaiserin Auguste Victoria nieder.

Newyorker Banditen in einem Schönheitssalon

— **Brooklyn**, 27. Febr. Drei mit Pistolen bewaffnete Räuber drangen in einen Schönheitssalon ein, in dem ein Dutzend Damen in Behandlung waren, bemächtigten sich der Schmucksachen der Damen sowie des Inhalts der Kasse und flüchteten. Ihre Beute beläuft sich auf ungefähr 3000 Dollar.

Kampf um die Denkmalpflege

Wie steht der Architekt zu den gegenwärtigen Vorgängen in Baden?

„Der Zirkel", eine Vereinigung von kunstschaffenden und kunstliebenden Persönlichkeiten, hatte über obiges Thema einen Diskussionsabend veranstaltet, zu welchem er eine Reihe von Fachvereinen eingeladen hatte. Das Thema beansprucht zur Zeit insofern öffentliches Interesse, da seitens der Badischen Staatsbauverwaltung, der die Denkmalspflege offiziell untersteht, eine Reihe von Bauten renoviert worden sind, deren Ausführung den schärfsten Widerspruch sowohl der Fachkreise, als auch der Kunstfreunde hervorgerufen hat, vor allem des Landesvereins „Badische Heimat", einer Vereinigung mit einer Spitzen-Organisation von etwa 10 über Baden verteilten Persönlichkeiten, die in ihren Bezirken bezw. gemeinschaftlich für Baden über die Erhaltung wichtiger Kunst- und Baudenkmäler wachen sollen.

Architekt B.D.A. Hermann Esch, das für den Mannheimer Bezirk tätige Mitglied dieser Kommission, hielt das einleitende Referat, indem er den Begriff „Denkmalspflege", der erst vor wenigen Jahrzehnten entstand, erläuterte. Anfänglich nur auf die Konservierung alter Bauwerke beschränkt, hat sich im Laufe der Zeit das Arbeitsgebiet wesentlich erweitert, indem man besonders auch das Verhältnis zur Umgebung, bezw. das Landschaftsbild überhaupt in den Kreis der Betrachtung einbezog. Die eigentliche Grenze ergibt sich aber erst aus dem Wert oder Unwert einer Schöpfung, wobei zu berücksichtigen ist, ob der Geist, der das Werk werden ließ, noch besteht, ob es einem neuen Zweck zugeführt werden kann, ob die idealen den wirtschaftlichen Momenten die Waage halten. Denn „alles was besteht ist wert, daß es zu Grunde geht." Es ist ein Unsinn zu glauben, daß man alle Bauwerke bis in die Ewigkeit erhalten könne, daß die Landschaft niemals anders ausgesehen habe als in der Gegenwart. Alles ist aus der Natur allmählich herausgewachsen und muß wieder zu ihr zurückversinken. Gerade diese unbewußt gefühlten Zusammenhänge ergeben erst den Zauber des künstlerischen Erlebnisses.

Der Redner führte nun eine Reihe von wichtigen Beispielen aus dem Badener Land an, in denen die „Badische Heimat" rettend eingriff, zum mindestens mit allen Kräften so zeitig als möglich versuchte, die Landschaft, das Bauwerk vor Verunstaltung zu retten. Wenn dies nicht immer gelungen ist, so lag dies teilweise an den wirtschaftlichen, teilweise an technischen Momenten, die eben stärker waren als die Meinungen der künstlerischen Sachverständigen. Die Kraftwerke am Oberrhein, die Stromschnellen bei Laufenburg, das Schluchseewerk, die Landesplanung am Bodensee, der Neckarkanal, das Stauwehr bei Heidelberg und schließlich auch die zuletzt so leidenschaftlich erörterte Frage der Heidelberger Schloßwirtschaft, wurden kurz behandelt, um schließlich auf den Kernpunkt zu fußen: die farbige Behandlung einer Reihe wichtiger Baudenkmäler.

Die Badische Staatsbauverwaltung, an deren Spitze Ministerialrat Dr. Hirsch steht, hat es unternommen, zunächst nachfolgende Bauten mit einem Anstrich zu versehen, dessen Eindruck auf fast alle Kunstfreunde erschreckend wirkt. Das Schwetzinger Schloß wurde mit einem einheitlichen dunkelrot überzogen, das Bruchsaler Schloß bunt behandelt, und neuerdings die von Weinbrenner erbaute klassische „Münze" in Karlsruhe, der dortige Schloßturm und endlich die evangelische Stadtkirche, das Treppenhaus der badischen Kunsthalle, das Rathaus in Villingen usw., durchweg Schöpfungen, die durch das fein gefühlte Verhältnis ihrer Bauglieder das Entzücken erregt, mit Farben versehen, die die Wirkung von Last und Stütze, von Rahmen und Füllung gerade ins Gegenteil versetzt.

Da die „Badische Staatsbauverwaltung" in ihren Entscheidungen autokratisch ist, muß befürchtet werden, daß auch noch eine Reihe anderer Architekturdenkmäler dieser Farbwut zum Opfer fallen, weshalb der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten vor kurzem eine Eingabe an die Badische Staatsregierung eingereicht hat, in welcher auf die öffentliche Verantwortung der staatlichen Denkmalspflege hingewiesen und die Frage einer Neu-Organisation dieser Denkmalspflege geprüft werden solle, damit künftige Fehlschläge wie die oben genannten vermieden werden. Diese Eingabe wurde nicht nur von einer großen Anzahl führender Verbände unterzeichnet, sondern durch eine große Reihe gutachtlicher Aeußerungen zur Beurteilung dieser Angelegenheit berufener Persönlichkeiten ergänzt.

Architekt Esch wies in seinen Schlußworten darauf hin, daß auch Kommissionen nicht immer ein Idealzustand seien, daß aber in solchen Fällen die Meinung einer sachverständigen Gesamtheit doch wohl von ausschlaggebender Bedeutung sei, und daß bei entsprechender Regelung und gegenseitiger Achtung der Ansichten, zweifellos günstige Ergebnisse sich erzielen lassen.

Die hierauf folgende, sehr ausgedehnte, aber anregende Aussprache war sich mit wenigen Ausnahmen, die zur Bauverwaltung in einem mehr dienstlichen Verhältnis stehen, darüber einig, daß die bisher „renovierten" Baudenkmäler keineswegs ästhetisch befriedigen könnten. Es wurde versucht, manche historische oder technische Gesichtspunkte heranzuziehen, auch modische Einflüsse wurden geltend gemacht, aber eine absolute Rechtfertigung für solche Farborgien, man kann wohl diesen Ausdruck gebrauchen, ergab sich nicht. Es war nicht der Zweck der Versammlung, irgend welche Beschlüsse zu fassen, sondern nur einen Meinungsaustausch herbeizuführen, der zum mindesten auch eine gemeinschaftliche künstlerische Basis ergab. Darüber gingen allerdings die Ansichten sehr stark auseinander, ob man künstlerisch-historische Bauwerke nur „auf Alt" konservieren oder ob auch dem manchmal instinktiv wirkenden künstlerischen Ehrgeiz Rechnung getragen werden dürfe. In den meisten Fällen solle man aber den natürlichen Prozeß des Verfalls, namentlich bei Ruinen, die an sich nichts mehr sind als stimmungsvolle Teile der Landschaft, nicht mit allzu grotesken Zwangsmitteln aufhalten.

Eine erfreuliche Tatsache konnte für Mannheim hierbei festgestellt werden, daß man die hiesigen Baudenkmäler sorgsam im Auge behält und daß in einzelnen Fällen (z. B. Jesuitenkirche), in denen einstens fast eine ähnliche Katastrophe gedroht hatte, rechtzeitig durch Beeinflussung der entscheidenden Stellen eine Verschandelung vermieden werden konnte. XV.

Streit zwischen Münchener Kunstgelehrten

Prof. Pinder, der Kunstgeschichtler der Münchener Universität, der schwere Anklagen gegen Prof. August L. Mayer richtete,

Prof. August L. Mayer, Hauptkonservator der bayrischen Staats-Gemäldesammlung und Prof. an der Universität, der zum 1. März aus seinem Amt ausscheidet. Es werden ihm allzu enge Beziehungen zu Kunsthandelskreisen vorgeworfen.

⊙ **Tanzgastspiel Tatjana Barbakoff.** Die Tänzerin Tatjana Barbakoff, die bereits vor einigen Wochen im Nationaltheater mit großem Erfolg gastierte, wurde von der Theatergemeinde „Freie Volksbühne" für ein Gastspiel im Musensaal des Rosengartens am Donnerstag, den 5. März verpflichtet.

⊙ **Eine ständige Hygiene-Ausstellung in Karlsruhe.** Im neuen „Haus der Gesundheit" (Kinderkrankenhaus) in Karlsruhe wurde eine ständige Hygiene-Ausstellung eingerichtet, die regelmäßig an zwei Tagen in der Woche (Mittwochs und Sonntags) geöffnet ist. Die Ausstellung dient vor allem der Volksaufklärung über die Bedeutung der Hygiene und gehört zu den sehenswerten und neuzeitlichen Besuchsinstituten der badischen Landeshauptstadt.

⊙ **Eine Ehrengabe.** Die Reichsrundfunkgesellschaft hat Hermann Kesser, von dem im Jahre 1930 „Schwester Henriette", „Straßenmann", „Zinnoberspitze" und „Summa Summarum" über die deutschen und zum Teil auch ausländischen Sender gegangen sind, auf Anregung des künstlerischen Programmausschusses der deutschen Rundfunk-Gesellschaften für sein Hörspiel „Straßenmann" einen Ehrenpreis von 3000 Mark verliehen.

MARCHIVUM

Schlechte Aussichten

für den Baumarkt

Bei der Beurteilung der Aussichten der nächsten Zukunft wird man vor allem die ausschlaggebende Rolle des Baumarktes berücksichtigen müssen, der eines der wichtigsten Schlüsselgewerbe ist. Die Aussichten am Baumarkt sind nun nicht besonders günstig. Natürlich wird die übliche saisonmäßige Frühjahrsbelebung einsetzen und den Arbeitsmarkt weitgehend entlasten, aber man muß von vornherein damit rechnen, daß der Beschäftigungsgrad im Baugewerbe 1931 wesentlich unter dem des Vorjahres liegen wird. Die Beschäftigung des Baugewerbes war im letzten Jahresviertel 1930 um 37% niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Mittel, die im laufenden Jahre für die Finanzierung der Bautätigkeit zur Verfügung stehen, liegen um rund 498 Millionen unter den im Vorjahre vorhandenen Summen.

Im öffentlichen Bau dürften ziemlich unverändert 1,6—1,7 Milliarden Mark investiert werden. Denn nach der starken Einschränkung im vergangenen Jahre ist anzunehmen, daß die öffentliche Bautätigkeit im allgemeinen bereits bis nahe an die Grenze des Möglichen vermindert worden ist, so daß die Abnahme im Jahre 1931 verhältnismäßig gering sein dürfte. Dagegen dürften für die gewerbliche Bautätigkeit nur rund zwei Milliarden gegen 2,4 Milliarden Reichsmark im Vorjahre verausgabt werden können. Im Jahre 1931 dürften an Hauszinssteuer-Hypotheken, die in den letzten Jahren 800—900 Mill. ℳ betragen hatten, für den Wohnungsbau höchstens 300 Mill. Reichsmark zur Verfügung stehen, da ein größerer Teil des Aufkommens an Hauszinssteuer zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs herangezogen werden soll.

Die öffentlichen Zusatzmittel dürften allerdings im Jahre 1931 mit dem gleichen Betrag, vielleicht sogar etwas höher eingesetzt werden. Die eigenen Mittel der Bauherren sowie die von Privaten gewährten Hypothekarkredite dürften ebenfalls höher als im Vorjahre sein. Hier ist es im besonderen die stark fortschreitende Bausparbewegung, die allmählich dem Baumarkt größere Mittel zur Verfügung stellen kann. Die von den Bodenkreditinstituten, Sparkassen und Versicherungen gewährten Kredite werden dagegen 1931 wahrscheinlich nicht den Umfang der Vorjahre erreichen, da die Verminderung der Hauszinssteuerhypotheken eine entsprechende Zurückhaltung der Kreditinstitute zur Folge haben dürfte. Ht.

Tierpark im Käfertaler Wald

schon 250 Jahren

Der Käfertaler Wald war bislang schon das beliebte Ausflugs- und Spaziergangsziel Vieler aus Stadt und Land. Durch den Tierpark am Karlstern sind manche zum erstenmals in den Käfertaler Wald gekommen, die von seiner Schönheit geradezu überrascht waren. Für die Besucher und Gönner des Tierparkes dürfte es sehr interessant sein zu erfahren, daß bereits vor 250 Jahren unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor sich an gleicher Stelle des heutigen Tierparkes ein großer Wild- und Tierpark befand, der wohl zu den reichhaltigsten seiner Art im damaligen Deutschen Reiche zählte. Aus einer großen Wald- und Wiesenparzelle wurde ein großer Park eingefriedigt, von dessen Tierreichtum wir Nachgeborene uns keine Vorstellung machen können. Der Chronist erzählt von Edel- und Damhirschen, Rehen, Hasen, Füchsen in Massen, Bären, Wölfen, Fischottern, Mardern, Iltissen und viel „Vogelzeug". Diese Tiere vermehrten sich derart, daß sie für die Bauern Käfertals in harten Wintern zur wahren Landplage wurden. Das Wild durchbrach die Parkeinfriedigung, kam bis ins Dorf und mußte in der Nacht durch große Feuer am Waldrand von den Bauern, die sich dadurch vor Wildschaden bewahren wollten, ferngehalten werden. Trotzdem war der Wildschaden größer als alle Zehnten und Fronlasten zusammen. Aus den guten Fortpflanzungserfolgen in dem kurfürstlichen Tierpark ist zu ersehen, daß der Käfertaler Wald für einen Tierpark sehr geeignet ist. Die jetzt neuerrichtete Bären-Frei-Anlage nach dem System Hagenbeck hat in den letzten Tagen sehr viel Besucher angezogen, die sich an den munteren Spielen der beiden drolligen Jung-Eisbären ergötzten. M.

Rad richtig anstellen

Für viele scheint es noch eine unbekannte Tatsache, daß Fahrräder nicht in unmittelbarer Nähe der Straßenbahngleise aufgestellt werden dürfen. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift muß man eines Protokolls gewärtig sein. Zudem setzt man sich der Gefahr einer Radbeschädigung aus, sofern eine vorbeifahrende Linie das am Randstein angelehnte Rad erwischt. Gestern wurde in der Mittelstraße ein solcher Verkehrssünder durch die Linie 5 geschädigt. Weit fiel sein Rad auf den Bürgersteig hinauf. Der zerbrochene Sattel und andere Beschädigungen werden hoffentlich den Radbesitzer an den Zweck und Sinn der Verkehrsordnung eindeutig gemahnt haben, sodaß sein Rad in Zukunft auf der von der Straßenbahn freigegebenen Seite der Straße stehen wird. G. F.

*

* **Durch Absturz lebensgefährlich verletzt.** Gestern mittag ist in einem Betrieb auf dem Lindenhof ein 28 Jahre alter Lehrling auf dem Speicher, woselbst er mit einem anderen Arbeiter ein Brett holen wollte, aus Versehen in ein zwischen dem Gebälk liegendes Fach getreten und durchgebrochen. Der Verunglückte, der etwa 10 Meter in die Tiefe stürzte, hat sich u. a. einen Schädelbruch zugezogen. Lebensgefährlich verletzt wurde er in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert.

Briefe vom Abitur

Mannheim, 1. Febr.

Lieber G . . .!

Näher und näher rückt die schriftliche Prüfung, die jetzt in etwas über acht Tagen beginnen wird. Die ganze Klasse ist gespannt auf das, was kommen soll. Früher hielten wir in den 10-Uhr-Pausen Berufsberatung ab; wir beleuchteten die verschiedenen Berufe von allen Seiten, mit dem Ergebnis, daß nichts dabei heraus kam, denn Kaufmann ist ja so aussichtslos, und die akademischen Berufe sind überfüllt. Jetzt spricht man nur noch vom Abitur selbst und streitet sich darüber, was in den einzelnen Fächern „dran" kommen könnte. Besonders das deutsche Aufsatzthema ist heiß umkämpft. Meiner Ansicht nach wird es wohl ein Thema aus dem „Faust" und eines über den englischen Imperialismus geben. Aber man kann ja nie wissen! Jedenfalls arbeite ich auch in den anderen Fächern noch fest weiter. Du kannst mir ja ein bißchen den Daumen halten, denn das ist allgemein so üblich, und bei einer solchen Angelegenheit ist man immer etwas abergläubisch. Bis jetzt haben es mir etwa 10—20 „Personen" (na ich kann doch schließlich gleich sagen „Mädels") versprochen. Ob sie es halten, kann ich leider nicht nachprüfen, aber ich will's mal glauben. So hoffe ich das Beste und studiere meine Zahlen, Wörter und Regeln weiter.

Dein G . . .

*

Mannheim, 15. Febr.

Lieber G . . .!

Die schriftliche Prüfung wäre jetzt vorbei. Es ging ja ganz gut, denn es war wie sonst eine Klassenarbeit, nur daß jeder allein in einer Bank saß, und diese etwas auseinandergerückt waren. Natürlich war jeder auf sich selbst angewiesen; aber wie Du weißt, gibt es doch für die Sprachen so kleine Handwörterbücher, und die waren sonderbarerweise gerade am Tage vor Beginn des Schriftlichen ausverkauft. Meine „Prognose" für den deutschen Aufsatz stimmte leider nur halb. Vom englischen Imperialismus war nichts zu lesen. Ein Thema aus dem „Faust" gab es allerdings, aber ein anderes gefiel mir besser, und so nahm ich dieses. Ich hatte also meinen schönen Sonntag, an dem ich mich den ganzen Tag für englischen Imperialismus und „Faust" vorbereitete, für nichts und wieder nichts vergeudet. Jetzt lerne ich weiter für das Mündliche. Der Termin dafür ist noch nicht bestimmt. Man spricht von etwa 4 Wochen. Dann hätte ich ja noch gewaltig Zeit und könnte noch ein bißchen Fastnacht mitmachen. Also, wenn nichts Gegenteiliges bekannt wird, werde ich mich noch etwas in den Schoß des Prinzen Karneval werfen.

Dein G . . .

*

Mannheim, 27. Febr.

Lieber G...!

Die schönste Aschermittwochsernüchterung, die ich mir denken kann, bestand darin, daß der Herr Professor um 10 Uhr bei Beginn des Unterrichts zur Begrüßung sagte: „Meine Herren, am Dienstag gehts los!" Das wirkte so ungefähr wie eine kalte Dusche, und im Nu waren wir alle wach. Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich doch lieber nicht ausgegangen und so früh am Tage nach Hause gekommen; aber was halfen solche Betrachtungen, jetzt hieß es „schaffen", denn es waren nur noch 5 Tage Zeit. Sie vergingen auch bei der Arbeit sehr rasch, und bald war der 24. herangekommen. Es war ein sonderbar erhebendes Gefühl, der Prüfungskommission, die Professoren und die Kameraden, alle in Schwarz, während man doch die Mitschüler sonst nur im Sportpullover kannte. Obwohl die Kenntnisse im Kopf alle ziemlich durcheinandergeraten waren, ging die Prüfung, die von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr (natürlich mit Mittagspause) dauerte, doch gut vorüber. Wie allgemein üblich, gab es auch ein paar Witze, die uns die lange Zeit etwas abkürzten. So sagte z. B. ein Mitschüler, der gerade in Physik, dem letzten Prüfungsfach, die Aufgabe löste, in welcher Höhe die Anziehungskraft der Erde aufgehoben sei: Dies ist die Kraft, die uns nach oben zieht. Worauf der Physikprofessor geistesgegenwärtig mit einem Seitenblick auf die anwesenden Religionslehrer antwortete: „Mein Lieber, wir haben jetzt keine Religion!"

Als wir dann glücklich alle bestanden hatten, gingen wir trotz Müdigkeit und Abgespanntheit gemeinsam weg und feierten das Fest gebührend. Jetzt haben wir ein paar schöne Tage, und um alles so schnell wie möglich zu vergessen, gehen wir über die Planken mit unseren weißen Mützen und den weißen Nelken daran, die man von zarten Damenhänden gestiftet bekommen hat, oder aber auch, wie es mir gegangen ist, selbst kaufen mußte. So ziehe ich nun mit meiner selbst gekauften Nelke an der lieben Schülermütze, von der ich nun bald Abschied nehmen muß, durch die Stadt und freue mich des Lebens. Die Leute sehen uns nach und denken, wie schön es die doch haben. Stimmt! — aber nächstens beginnt ja auch der Ernst des Lebens.

Dein G. N.

Beschützer von Eigentum und Leben

Dem Wachmann begegnet es immer wieder bei seinem nächtlichen Rundgang, daß er von Straßenpassanten mit der Bezeichnung Nachtwächter tituliert wird, wobei man eine besonders starke Betonung der Vorsilbe „Nacht" heraushören kann. Dabei ist vielfach der Zuruf Nachtwächter mit einem zynischen Lächeln und einem prüfenden Blick begleitet, welcherlei Wirkung er auf den Wachmann ausüben wird. Meistens sind es halbwüchsige Burschen, die ihrem jugendlichen Uebermut die Zügel schießen lassen und die sich über ihre Handlungsweise wenig Rechenschaft geben dürften. Zweifellos sind sie über die Bedeutung des Wortes Nachtwächter ebenso wenig im Bilde, wie sie mit dem Beruf und den Anforderungen, die der Dienst in der Neuzeit an den Wächter stellt, vertraut sind. Wenn diese Zeilen dazu beitragen, aufklärend hierin zu wirken, dürfte ihr Zweck erfüllt sein.

Der Dienst des Wächters ist schwer und aufreibend.

Nicht jeder wird die Eignungsprüfung bestehen. Nur ganz gesunde Menschen können den Dienst auf die Dauer ausführen, Menschen, die Sturm und Unwetter trotzen können; denen es nichts ausmacht, Nacht für Nacht stundenlang durch die Straßen zu gehen, über schlechtes Pflaster zu stolpern, treppauf, treppab zu steigen. Ferner muß der Wächter eine tadellose Vergangenheit besitzen. Er muß gewissenhaft, aufmerksam, zuverlässig, ehrlich und treu sein. Jeder Situation gewachsen, vor nichts sich fürchten und den Mut haben, wenn es sein muß, auch dem verwegensten Verbrecher, der ihm mit der Waffe begegnet, entgegenzutreten.

Doch so aufreibend und gefahrvoll der Beruf auch ist, er hat auch seine Reize. Die Nacht birgt so viel Zauber, so viel Romantik und weiß so viel Geschichten zu erzählen, die wie ein Märchen klingen und doch wahr sind. Der einsame Wächter, der durch die Straßen über die Höfe und in die Fabriken geht, sieht den Zauber und die Romantik, hört das Wispern und Raunen und lauscht auf die Geschichten. Es ist oft so, daß viel zu schnell die Nacht vergeht und der Morgen hereinbricht, der die heimlichen Gestalten wieder verjagt. Er ist nicht leicht, der Dienst des Wächters; aber er tut ihn gern mit vorbildlicher Pflichterfüllung und restloser Hingabe. Sein Dienst ist ihm ein Dienen geworden; jenes wirkliche Dienen, das der Urgrund jeder Existenz sein sollte. Nur wenige wissen von ihm, weil er so ganz bescheiden seinen verantwortungsvollen Dienst versieht, so ganz Pflicht und Treue ist. Und wenn der Name Nachtwächter im Munde der Leute bis heute noch keinen guten Klang hat, für ihn ist er ein Ehrenname, denn der Name sagt mehr als das Wort:

„Beschützer von Eigentum und Leben!"

S.

Veranstaltungen

Theateraufführungen über die Krebskrankheit

Die staatlich anerkannt gemeinnützige Bühne für Volkshygiene in Kassel wird auf Veranlassung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe und der Mannheimer Betriebskrankenkassen mit dem Drama „Die Tragödie des Arztes" in den Tagen vom 8. bis 9. März im „Kolpinghaus" gastieren. Das Stück dient zur Aufklärung über die Krebserkrankungen und schildert die Gefahr bei nicht rechtzeitiger Behandlung. Die wissenschaftlichen Unterlagen für das Stück sind dem hervorragenden Fachgelehrten auf dem Gebiete der Krebskrankheit, dem Direktor des Krebsforschungsinstitutes Berlin, Geh. Rat Prof. Dr. Ferd. Blumenthal, zu verdanken, der — wie auch das Deutsche Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit — in diesem Tendenzdrama eine der wirksamsten Aufklärungsformen erblickt. Es ist dankbar anzuerkennen, daß die Veranstalter und die Bekämpfung des Krebses in Form dieser Aufklärungs-Theaterstücke zeigen, doppelt anerkennenswert, daß sie es unentgeltlich tun und somit jedem Versicherten den Besuch dieser Aufführungen zugängig machen.

*

* **Der Badische Bund Deutscher Jäger E. V., Bezirksgruppe Mannheim,** hält am morgigen Samstag im Saale des Kaufmannsheims, C 1, 10/11, seine diesjährige Hauptversammlung ab, die insofern von ganz besonderer Bedeutung ist, als nach der Abwicklung des geschäftlichen Teiles der in Mannheim noch unbekannte Film „Im Lande des Heidedichters" vorgeführt wird. Der bekannte Düsseldorfer Vertoner verschiedener Lönslieder (u. a. „Grün ist die Heide"), Karl Blume, wird Lieder zur Laute singen. Blume ist einer der hervorragendsten Vertreter dieses Instrumentes. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, diesen Abend zu einem wirklichen Erlebnis zu gestalten. (Weiteres Anzeige in letzter Nummer.)

Rheinland-Westfalen im Rundfunk

Die westdeutschen Sender gaben gestern ein Hörbild „Rheinland—Westfalen", das als außerordentlich geglückt bezeichnet werden darf. Die Sendung, die als „Reichssendung" über sämtliche deutsche Sender ging, drang hier teilweise in Neuland ein, versuchte durch mosaikartige Zusammenstellung das Bild zweier deutscher Landstriche mit verschiedenartigem Charakter zu entwerfen. Schon der äußere Rahmen, die Reise durch die Lande, brachte Bewegung in das akustische Bild. Hier wurden einige markante Eigenschaften des Volkslebens herausgegriffen, dort in humorvoller Weise einige Eigenarten charakterisiert. Stets heiter und ernst in harmonischer Abwechslung. So leitete die westfälische Hochzeit zu den irrlichternden Mooren des Landes über und dann weiter zu der Prozession in Paderborn. Die heitere Seite des Rheinlandes wechselte mit der ernsten, die Not, die durch den Waffenstillstandsvertrag von 1918 heraufbeschworen wurde, mit der Rede des Reichspräsidenten v. Hindenburg bei der Befreiungsfeier. Gedichte von Goethe, Hölderlin, Alfons Paquet u. a. waren geschickt eingeflochten, zum Teil durch Musik unterlegt, und wurden so zu packender Wirkung gebracht. Der Westdeutsche Rundfunk darf auf diese Sendung stolz sein. Wir aber wollen hoffen, daß derartig kurzweilige und dennoch außerordentlich belehrende Veranstaltungen uns auch über die anderen deutschen Landschaften beschert werden.

Film-Rundschau

Gloria-Palast

Auf allgemeines Verlangen hat sich die Direktion des Gloria-Palast entschlossen, eine dritte Wiederholung des Filmvortrags von Dr. Baeßler mit seinem Expeditionsfilm „Unter den Indianern Südamerikas" anzusetzen. Diese findet nunmehr am Sonntag vormittag statt, um jedermann den Besuch dieser unwiederruflich letzten Aufführung zu ermöglichen.

Kommunale Chronik

Um das städtische Hallenbad

* **Pirmasens,** 26. Febr.

Vor einigen Jahren hat die Stadt mit der Errichtung eines städtischen Hallenbades am Ende der Stadt begonnen, das nach seiner Fertigstellung einer der schönsten Bäderbauten in der Pfalz werden sollte. Als das Gebäude im Rohbau fertig stand, waren jedoch die Wohlfahrtslasten der Stadt mittlerweile so angewachsen, daß die Innenarbeiten wegen fehlender Mittel nicht fortgesetzt werden konnten. So steht der Bau nun seit Jahren da und die Pirmasenser warten vergeblich auf den Tag, an dem sie ihn einweihen können.

Diesem Uebelstande wollen nun die Nationalsozialisten abhelfen, indem sie zur Beratung des Voranschlags den Antrag einbrachten, eine gemeinnützige G. m. b. H. zu bilden, die den Ausbau des Bades betreiben soll. Gesellschafter sollen sein die Stadtgemeinde als juristische Person, Bürger von Pirmasens, Wirtschaftsverbände, Sportvereine und sonstige Korporationen, Industrie- und Handelsunternehmungen. Die Stadt selbst bringt als Gesellschaftsanteil den Rohbau ein. Nach Ablauf von zehn Jahren steht der Stadt das Recht zu, gekündigte Gesellschaftsanteile zurückzukaufen.

Weiter haben die Nationalsozialisten wiederum die Auflösung des städtischen Fuhr- und Kraftwagenparkes beantragt. Die notwendigen Kraftfahrzeuge sollen in der städtischen Bauverwaltung untergestellt werden. Gleichfalls soll die Stadtgärtnerei aufgelöst und die anfallenden Arbeiten submissionsweise vergeben werden. Die zur Entlassung kommenden Arbeiter werden den hiesigen Gärtnereibetrieben zur Einstellung empfohlen. Eventuell soll dies bei der Vergebung der Arbeiten zur Bedingung gemacht werden.

Kleine Mitteilungen

Bei der Bürgermeisterwahl in Bad Rappenau wurde der bisherige Bürgermeister Hermann Hofmann mit 810 von 853 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Gegen die Gültigkeitserklärung der Wertheimer Gemeinderatswahl durch den Landeskommissär ist beim Ministerium des Innern Einspruch erhoben worden.

NMZ VEREINS-KALENDER

Freitag, 27. Februar

Odenwaldklub E. V.:
20.30 Uhr: Familienabend im Kaufmannsheim.

Dienstag, 3. März

Kurzschriftverein Gabelsberger von 1874, Hans-Thoma-Schule, D 7, 22:
Dienstags und Freitags 19.30—21.00 Uhr: Anfänger- und Fortbildungskurse für Einheitskurzschrift.

Donnerstag, 5. März

Badisch-Pfälzischer Luftfahrtverein, Mannheim:
Treffpunkt jeden Donnerstag abend im Palasthotel Mannheimer Hof, Klublokal in den Kellerräumen neben der Weinstube. — Motorflugschule jeden Abend ab 6 Uhr auf dem Flugplatz.

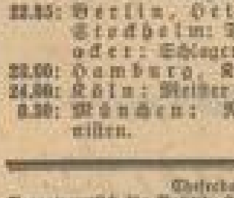
— Nachdruck verboten. —

Aus Rundfunk-Programmen

Samstag, 28. Februar

14.25: München: Kunterbunte Schallplatten.
15.20: Frankfurt, Mühlacker: Jugendstunde.
16.00: München: Konzert.
16.30: Frankfurt, Mühlacker: Deutsche Opern.
17.40: München: Jugendsport, anschl. Stunde der Jugend.
18.05: Frankfurt: Frankfurter Motette.
18.15: Mühlacker: Vortrag.
18.35: Budapest: Beethoven-Konzert.
18.45: Frankfurt, Mühlacker: Vortrag; München: Spanische Stunde.
19.00: Berlin: Entgegengesetzte Unterhaltung; Breslau: Zu Unterhaltung und Tanz; München: Vortrag „Gesundheit und Berufswahl"; Mailand, Turin: Konzert.
19.45: Frankfurt, Mühlacker: Bauernmusik; Köln: Lustiger Abend und Hörspiel „Eine falsche Verbindung"; London 1: Männerchöre; Daventry: Klavierkonzert.
20.00: Berlin: Empfindsame Reise durch Berlin; Hamburg: Schwank „Das Liebeslied"; Heilsberg: Heitere Abendunterhaltung; Königswusterhausen, Belgrad: Konzert; Bukarest: Mozart-Konzert; Wien: Sang und Klang in Oesterreichs Gauen; Oslo: Operette „Das Mädchen von Elizondo".
20.15: Frankfurt, Mühlacker: Abends in Wien; München: Bunter Abend; London 2: Konzert; Stockholm: Chorkonzert.
20.45: Mailand, Turin: Operette; Rom: Oper.
21.00: Hamburg: Heiterer Abend; Lemberg, London 1: Konzert; Budapest: Konzertabend.
21.10: Berlin, Breslau: Lustiger Wochenschluß; Königswusterhausen: Kabarett „Wilde Welle".
21.45: Frankfurt, Mühlacker: Sportreportage; Wien: Konzert.
22.35: Berlin, Heilsberg, London 2, Oslo, Stockholm: Tanzmusik; Frankfurt, Mühlacker: Schlagerstunde.
23.00: Hamburg, Kattowitz: Tanzmusik.
24.00: Köln: Meister des Jazz.
0.30: München: Nachtkonzert: Süddeutsche Komponisten.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto



Mütter, welche die Bedeutung der Kinder-Wundpflege erkannt haben, benutzen

Penaten-Creme

Ein Gebot der Stunde

Vor dem Besuch von Bällen, Gesellschaften, Theatern — Zähne mit Chlorodont putzen — Erfolg: blendend weiße Zähne, wohlriechender Atem. Tube 54 Pf. und 90 Pf. Echt in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

SPORT DER NMZ

Clubkämpfe im Tisch-Tennis

Phönix Mannheim siegt und verliert

Die Tischtennis-Abteilung des Phönix Mannheim, der für die nächsten Wochen ein sehr umfangreiches Spielprogramm abgeschlossen hat, beendete seine Februar-Spielserie durch zwei vereinbarte Rückkampfbegegnungen mit der Tischtennismannschaft des Männergesangvereins „Flora" und der Schwiggebel-Privatmannschaft des VfR. Mannheim. Während die erste Partie den Phönixleuten — in gleicher Höhe des Vorkampfes — einen klaren 10:2 Sieg brachte, endete der 2. Kampf mit einer 6:12 Niederlage. Die sich in besserer Kondition befindlichen Rasenspieler hatten den Sieg durchaus verdient, obwohl derselbe nicht leicht gemacht wurde. Für 10 Partien benötigte man Entscheidungssätze, die meist einen äußerst knappen Ausgang nahmen. Die Kämpfe boten insgesamt recht abwechslungsreichen Sport, trotzdem die Spieler sehr häufig in ihren Aktionen durch ungenügende Platzverhältnisse behindert waren.

Phönix Mannheim — Flora Mannheim 10:2

Einzelspiele: Müller 1 — Bader 21:12, 24:26, 21:12; Müller 2 — Krüger 21:18, 21:10; Maßholder — Hering 21:12, 21:9; Weiß — Günther 21:16, 21:18; Maßholder 2 — Murrn 22:20, 19:27, 21:8; Herrmann — Hagen 21:11, 20:22, 16:21; Wolf — Jakob 19:21, 16:21; Klaus — Häfner 21:16, 21:18.

Doppelspiele: Müller 1-Maßholder — Hagen-Bader 21:18, 21:11; Weiß-Müller 2 — Krüger-Günther 21:18, 21:13; Klaus-Herrmann — Jakob-Murrn 21:16, 21:11; Wolf-Maßholder 2 — Hering-Häfner 21:18, 21:15.

Phönix Mannheim — VfR. (Schwiggebelm.) 6:12

Einzelspiele: Schweizer — Bächele 21:19, 17:21, 21:17; Werner — Dommermuth E. 16:21, 14:21; Reineck — Margott 7:21, 12:21; Herrmann — Scholl 21:14, 17:21, 18:21; Schwarz — Schmidt Albert 21:18, 21:14; Maßholder — Dommermuth J. 17:21, 26:21, 19:21; Müller — Lang 15:21, 6:21; Baum — Schmid K. 17:21, 16:21; Berch — Gutfleisch 19:21, 21:13, 21:16; Wolf — Schwabe 19:21, 21:17, 26:24; Wertheimer — Schwiggebel 19:21, 26:28, 21:17.

Doppelspiele: Werner-Reineck — Bächele-Dommermuth E. 17:21, 28:26; Müller-Maßholder — Schmidt K.-Kühn 21:16, 14:21, 17:21; Schwarz-Werner — Lang-Margott 14:21, 10:21; Carle-Wolf — Dommermuth J.-Scholl 10:21, 19:21; Baum-Berch — Gutfleisch-Schwabe 18:21, 21:13, 21:8; Wertheimer-Schweizer — Schmidt A.-Schwiggebel 21:12, 19:21, 9:21.

Olex Mannheim — Tischtennis-Club „Rotweiß" Mannheim 10:2

Die äußerst spielstarke Olexmannschaft machte ihre Niederlage gegen Phönix wieder durch einen klaren Sieg über den neugegründeten Tischtennis-Club „Rotweiß" Mannheim wett. Der Neuling war aber keinesfalls so schwach als es das Resultat vermuten läßt, wenn auch Routine und technisches Können auf Seiten der Olexleute schließlich doch den hohen Sieg zu Stande brachten. Bei 10:2 Punkten erreichte Olex 27:9 Sätze.

Die Ergebnisse:

Einzelspiele: Henn — Bittlingmaier 21:14, 21:13; Weinzer — Maier P. 21:12, 21:17; Baas — Gaßner 21:13, 19:21, 23:20; Weyer-Ellerbeck — Braun 21:17, 19:21, 21:18; Katschl — Maier W. 19:21, 21:17, 21:8; Pobitschke — Maier E. 21:11, 21:12; Fleischmann — Rupp 21:23, 21:23; Kaltschmitt — Maier A. 26:24, 22:24, 21:6; Maier — Unger 21:11, 21:17; Frl. Ullrich — Frl. Rupp 21:9, 21:15.

Doppelspiele: Henn-Weinzer — Bittlingmaier-Maier P. 21:8, 21:10; Weyer-Ellerbeck-Pobitschke — Braun-Rupp 21:11, 27:16; Katschl-Fleischmann — Gaßner-Maier E. 12:21, 21:15, 16:21; Kaltschmitt-Maier — Unger-Maier A. 21:15, 21:12; Frl. Ullrich-Baas — Frl. Renner — Maier W. 21:8, 25:21, 21:13.

Ch.

Südwestdeutschlands Box-Elite in Mannheim

Das Kolpinghaus in Mannheim wird am 7. und 8. März Zeuge der Meisterschaftskämpfe um den Titel eines Südwestdeutschen Meisters sein. Außer den Bezirksmeistern der Bezirke Baden/Pfalz/Saar, Württemberg und Main dürfte vor allem das Erscheinen der Titelverteidiger des Südwestdeutschen Amateur-Boxverbandes von ganz bedeutendem Interesse sein. Die letztjährigen Meister Wipfler-08 Mannheim, Langmann-FSV. Frankfurt, Mitzel-Mainz, Rödder-Sparta-Frankfurt, Pauly-Mainz, Bernlöhr-08 Mannheim, (jetzt Stuttgart), Nickel-Offenbach, Krimmel-Mainz werden fast vollzählig am Start erscheinen. Die jeweiligen Titelverteidiger werden in diesem Jahre vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt werden. Der Fliegenmeister Wipfler, der schon drei Jahre seinen Titel mit Erfolg verteidigen konnte, wird in diesem Jahre in dem Fighter Baum-Frankfurt einen ernsthaften Konkurrenten haben. Langmann im Bantamgewicht hat die Meisterschaft auch noch nicht in der Tasche, wollen doch heute wie Huberth-Mannheim und Klingenstein-Stuttgart erst geschlagen sein. Sehr hart wird es auch in der Federgewichtsklasse hergehen. Der Deutsche Exmeister Mitzel wird alle Register seines Könnens ziehen müssen, um über die sehr guten Nachwuchsboxer von Baden/Pfalz/Saar und Württemberg bestehen zu können. Der Frankfurter Meister Rödder, dem es fünfmal gelang, den Südwestdeutschen Meistertitel im Leichtgewicht zu erringen, wird einen sehr gefährlichen Rivalen in dem Mannheimer 08-Mann Häußer haben, der ihm vor zwei Jahren schon einmal den Titel abgerungen hat.

Dem besten Techniker der Weltergewichtsklasse Pauly-Mainz sind in Bical-Frankfurt und Philipp-Mannheim ernsthafte Gegner entstanden. Im vorigen Jahre ist der Mannheimer Philipp dem Meister im Endkampfe sehr zweifelhaft unterlegen. Der zur Zeit beste Deutsche in der Mittelgewichtsklasse, Bernlöhr-Stuttgart — der Sieger im Reichsverbandsturnier und Deutsche Kampfspielsieger —, dürfte auch in diesem Jahre wiederum zu Meisterehren kommen. Allerdings dürfte ihm der zur Claub-Karlsruhe einspringende Graf-Singen vom Bezirk Baden/Pfalz/Saar, das Leben sauer machen und Bernlöhr zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen. Das Halbschwergewicht, das einen unoffiziellen Meister in Nickel-Offenbach hat, steht vor einer sehr schweren Aufgabe. Maier-Singen war es, der im vorigen Jahre infolge Verletzung im Endkampfe gegen den Meister aus dem Ringe genommen werden mußte und als bestimmt Besserer die Waffen vorzeitig strecken mußte. Diesmal wird der Exeuropameister Maier seine Chancen wahren, er wird auch bestimmt im Endkampfe zu finden sein. Krimmer-Mainz, der Schwergewichtsmeister ist heute nicht mehr der Alte. Obwohl er immer noch über große Schlagkraft verfügt, werden ihm die Meister von Württemberg und Baden/Pfalz/Saar sicherlich nichts schenken und schuldig bleiben.

Handball der Badischen Turner

Die Rückrunde um die Badische Meisterschaft

Der Meldeschluß der Kreismeister läßt es nicht zu, vor Beginn der Rückrunde einen freien Sonntag einzulegen. Ohne Pause nehmen die Spiele ihren Fortgang, sodaß normaler Weise bis Ende März der neue Meister der Badischen Turnerschaft aus der Taufe gehoben werden kann. Am nächsten Sonntag hat die Gruppe Nord und Süd wiederum je ein Rückspiel, und zwar treffen sich Nordgruppe: Tg. Ketsch — Tbd. Durlach; Südgruppe: TB. Sulz — TV. 62 Lörrach.

Der Schwerpunkt liegt zweifelsohne in dem Spiel der Nordgruppe, in der die Verhältnisse noch unklar liegen. Es nehmen TV. 62 Weinheim und Tbd. Durlach punktgleich den ersten Platz ein. Mit ganz besonderem Interesse werden die Weinheimer deshalb den Ausgang dieses Spieles verfolgen. Der Tbd. Durlach wird es auch nicht leicht haben, seinen, auf eigenem Platze errungenen Vorspielsieg zu wiederholen, denn die Ketscher Mannschaft gibt zu Hause stets ein schwer zu nehmender Gegner ab, sodaß es leicht möglich sein kann, diesesmal eine Umkehrung des Ergebnisses zu vernehmen. In der Südgruppe kann der Tabellenführer Jahn Offenburg in Ruhe dem Ausgang des sonntäglichen Spieles entgegensehen. Nach dem seitherigen Verlauf wäre auch hier ein Erfolg der Platzmannschaft möglich.

Die Spiele im Turngau Mannheim

Nachdem in der Aufstiegsklasse der Meister im TB. Hockenheim feststeht, richtet sich das Interesse auf den Meister der A-Klasse, der dann zur Aufstiegsklasse aufrückt. Im Rückspiel zwischen TV. Schwetzingen — Germania Neulußheim wird es sich am kommenden Sonntag zeigen, welche Mannschaft das bessere Ende für sich behält. Der letzte Sonntag sah Neulußheim mit 5:3 über Schwetzingen siegreich. Die Schwetzinger Mannschaft wird deshalb alles daran setzen müssen, um das Rückspiel zu gewinnen, da Neulußheim nur ein unentschiedenes Ergebnis benötigt, um die A-Klassenmeisterschaft zu erringen.

In den Jugendspielen greift erstmals der TV. 1846 ein, dessen Mannschaft in den beiden letzten Klubkämpfen gegen VfR. und MTG überlegene Siege erringen konnte. Es ist deshalb anzunehmen, daß die 1846er auf eigenem Spielgelände ihr erstes Treffen gegen den TB. Waldhof für sich entscheiden werden.

Von Privatspielabschlüssen ist nur der Klubkampf des TV. 1846 gegen den Polizeisportverein Mannheim bekannt. Beide Vereine begegnen sich auf dem Platze an den Kasernen, mit ihrer ersten, zweiten und dritten Mannschaft, sowie ihrer zweiten Jugend.

Gr.

Fußball-Länderspiele

Als Zeitpunkt für das Fußballrückspiel gegen die Dänische Nationalmannschaft ist mit der Dansk Boldspil Union der 27. September 1931 vereinbart worden. Ueber den Ort des Wiederspiels ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.

Außerdem hat der DFB. eine Einladung des Oesterreichischen Fußball-Bundes erhalten, aus Anlaß der Einweihung des Wiener Stadions das bereits früher vereinbarte Rückspiel der beiderseitigen Nationalmannschaften auszutragen. Der genaue Zeitpunkt der Stadioneinweihung ist jedoch noch nicht bestimmt.

* **Heilgymnastik und Selbstmassage, praktische Anwendung für Gesunde und Kranke.** Von Dr. med. C. Bruhn, mit 60 Illustrationen. Verlag: Hrm. Hambrecht, Olten. In der Körperkultur gibt es eine umfangreiche Literatur, illustriert und leider oft mit an das Künstliche grenzenden Abbildungen. Das vorliegende Büchlein macht eine rühmliche Ausnahme. Es bietet eine lange Reihe einfacher prächtiger Illustrationen, dargeboten durch einen trainingsgebende, muskulöse Jünglingsgestalt. Auch lehrt dies Büchlein wie kein anderes den Gebrauch der Selbstmassage, die neben der allgemeinen Körperkultur und Körperpflege nie fehlen sollte.

Briefkasten

Wir bitten, für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

L. D. R. 7876. Ihre Frage ist nicht ganz klar. Für das Zimmer brauchen Sie keine Steuer zu entrichten. Wenn Sie vielleicht die Bürgersteuer meinen, so ist es klar, daß Ihr Mieter diese auch zahlen müßte.

M. M. Bei den Bestimmungen für die Bürgersteuer heißt es u. a.: Personen, die einkommensteuerfrei sind, haben nur die am 10. Januar fällige Bürgersteuerrate zu zahlen. Verheiratete zusammen 4,50 ℳ, die übrigen je 3 ℳ. Die am 10. März fällige Rate ist von diesen Personen nicht zu zahlen.

Fr. W. Erkundigen Sie sich beim Amtsgericht.

H. G. Waldhof. Einen solchen Ausdruck kennen wir nicht. Vielleicht meinen Sie „zelebrieren" — zurückziehen.

Frau Olga D. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden. Geben Sie uns Ihre genaue Adresse an mit genauer Schilderung welche Auskunft Sie haben wollen, dann wird sofort Antwort erfolgen.

A. G. Von „Dir" ist grammatikalisch richtig.

Wetter-Aussicht

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 28. Februar

Etwas kälter, unbeständig und zeitweise Niederschläge. Im Gebirge Neuschnee. Schwache westliche Winde.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in 0° mm	Temperatur	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	351	–	3	8	3	SW	leicht	Regen
Königstuhl	568	765,0	2	4	2	NW	mäßig	"
Karlsruhe	120	761,7	5	8	4	N	leicht	"
Baden-Baden	213	760,6	8	10	7	SW	"	"
Villingen	712	763,6	3	8	2	SW	"	"
St. Blasien	780	–	–	–	–	–	–	–
Badenweiler	422	762,8	6	7	5	SW	leicht	bedeckt
Feldbg. Hof	1275	634,0	–1	1	–1	W	stark	Nebel
Bad Dürrh.	702	–	3	7	1	SW	leicht	Regen

Bei zeitweise stürmischer Luftzufuhr aus Westen herrschte gestern mildes und regnerisches Wetter. Auch im Gebirge ist bis etwa 1000 Meter hinauf vorübergehend Tauwetter mit Regen eingetreten. Nur in höheren Lagen ist Neuschnee gefallen.

Die große Zyklone, die den Wärmeeinbruch verursacht hat, liegt jetzt über Nordrußland. Von ihrer Rückseite stoßen über Nordsee und England kühlere Luftmassen nach Süden vor, so daß wieder mit Temperaturrückgang zu rechnen ist. Im Gebirge wird sich neuerdings leichter Frost einstellen, wobei Neuschnee zu erwarten ist.

Amtlicher Schneebericht der Badischen Landeswetterwarte

vom 27. Februar 1931, 8 Uhr morgens

Tromm: Tauwetter, nur noch auf den Nordhängen geschlossene Schneedecke, keine Sportmöglichkeiten.

Feldberg-Paßhöhe: bewölkt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 220—240 Ztm., davon 8—10 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel gut.

Hinterzarten: bewölkt, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 40 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Titisee: Regen, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 30 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Neustadt: Regen, +4 Grad C., Gesamtschneehöhe 20 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Schauinsland: nässender Nebel, +1 Grad C., Gesamtschneehöhe 130—140 Ztm., Pappschnee, keine Sportmöglichkeiten.

Bad Dürrheim: Regen, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 8 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel beschränkt.

St. Georgen: bewölkt, 0 Grad C., Gesamtschneehöhe 55 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Schonach: nässender Nebel, +3 Grad Gesamtschneehöhe 80—85 Ztm., Pappschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Triberg: bewölkt, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 65—70 Ztm., Firnschnee, Ski und Rodel mäßig.

Kniebis: Regen, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 220—240 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Ruhestein: Regen, —2 Grad C., Gesamtschneehöhe 130—140 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Hundseck-Biberach: Regen, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 70—75 Ztm., Pappschnee, keine Sportmöglichkeiten.

Unterstmatt: Regen, —2 Grad C., Gesamtschneehöhe 120—130 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Sand: Regen, +4 Grad C., Gesamtschneehöhe 70 bis 75 Ztm., Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Herrenwies: Regen, +4 Grad C., Gesamtschneehöhe 60—70 Ztm., Pappschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Hundseck: nässender Nebel, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., Pappschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Bühlerhöhe-Plättig: nässender Nebel, +3 Grad C., Gesamtschneehöhe 30 Ztm., Pappschnee, keine Sportmöglichkeiten.

Dobel: Regen und Schnee, +2 Grad C., Gesamtschneehöhe 20 Ztm., Firnschnee, Ski mäßig.

Ultimo-Angebot

Wir haben die Muster-Kollektion der

Fortschritt-Schuhfabrik

erworben und stellen diese zu folgenden Preisen zum Verkauf

Serie I **9.90** — Serie II **13.90** — Serie III **15.90**

Eine seltene Gelegenheit hochwertige Schuhe günstig zu erwerben. — Sie werden finden, daß diese Schuhe teilweise das Doppelte wert sind

Schuhhaus **Traub** D 2, 6 Harmonie-Haus

Felke-Heilinstitut

Parkring 33 – Telephon 291 83

Naturheilverfahren, Homöopathie, Biochemie, Darmbäder gegen Verstopfung.

Glänzende Anerkennungen. — Ausgezeichnete Heilerfolge. Montags 2–3 Uhr kostenlose Sprechstunde.

Drucksachen jeder Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas „Neue Mannheimer Zeitung" G. m. b. H. • R 1, 4–6

Gleich zu Saisonbeginn die schönsten Frühjahrskleider, die eleganten Mäntel zu erschwinglichen Preisen: das ist es, was unseren Großverkauf

Frühjahrs-Kleidung

zum modischen Ereignis dieses Frühjahrs macht. Die Preise in unseren Fenstern werden rasch das Tagesgespräch der sachverständigen Damen sein.

Tweed-Kleider mit dazu passenden Mänteln, (Komplets) ganz auf Futter, in mehreren schönen Farben ... **29.75**

Jacken-Kleider aus reinwoll. Fischgrat-Stoffen in blau u. schwarz, Smoking-Form, mit weißer Rips-Weste **37.50**

Nachmittags-Kleider aus reinseidenem Marocain, mit modern, weiten perlbestickten Aermeln ... **49.50**

Jersey-Kleider Jumper aus buntgemust. Jersey einfarbiger Faltenrock, passende Kappe, in vielen Farben ... **69.-**

Kamelhaar-Mäntel in bester Qualität, Raglanschnitt, herrenmäßige Innen-Verarbeitung ... **39.50**

Frühjahrs-Mäntel in modernen Diagonal-Stoffen, schwarz-, blau- u. beigemeliert, besonders flott gearbeitet ... **49.50**

Regen-Mäntel schwere reine Wolle, Raglan, marine-u. sportfarbig, ausnehmbares Wollfutter, beste Verarb. **59.-**

Uebergangs-Mäntel aus engl. Stoffen, beste herrenmäßige Verarbeitung, ganz gefüttert, in modernsten Mustern **78.-**

Hirschland MANNHEIM — AN DEN PLANKEN

WINTER-SPORT UND ERHOLUNG

Freitag, 27. Februar 1931 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nr. 98

Deutschland als Reiseziel

Im Spiegel der holländischen Presse

Von Max Gerisch, Den Haag

„Ich kenne ungefähr jedes Fleckchen von Deutschland und wäre, wenn ich mein Inkognito lüften wollte, besser als viele Reisebüros imstande, dem Leser mit Rat zu dienen" las man vor Jahresfrist in holländischen Zeitungen. Ein freudiges Bekenntnis, das noch an Bedeutung durch die Person des Schreibers gewinnt, der, wenn ich mich nicht allzusehr täusche, zu den bekanntesten niederländischen Journalisten gehört und durch seine weiten Reisen auf dem Erdball urteilsbefugt in diesen Dingen sein dürfte. Und wenn solche Persönlichkeit im „Leeuwarder Courant" (2. 7. 30) schreibt: „Ja, kommt nach Deutschland", denn „Deutschland ist ein großes und prächtiges Land, so sind das keine leeren Redensarten, sondern ernste, an seine holländischen Landsleute und Leser gerichtete Aufforderungen zum Besuche eines Landes, für dessen Schönheit sich der Verfasser des Aufsatzes selbst begeistert hat. „Wer Deutschlands alte Städte nie gesehen hat, weiß nicht, was das Leben ihm bisher vorenthielt" steht einmal im „Prov. Groninger Courant" (4. 7. 30), einem führenden Blatt der nordholländischen Universitätsstadt Groningen, während fast zu gleicher Zeit, im Mai 1930, die verbreitetste niederländische Zeitung „De Telegraaf" in gerechter Würdigung der landschaftlichen Vorzüge Deutschlands die Schlagzeile bringt:

„Ein ungeheuer großes Land, mit ungeheuer großer Auswahl",

um dann von der Vielgestaltigkeit Deutschlands als Reiseland zu gestehen: „Es ist unmöglich, aufzuzählen, wohin der Holländer bei einem Besuche Deutschlands zuerst gehen soll". Hierfür weiß aber das führende Haager Wochenblatt, die „Haagsche Post" (17. 5. 30), Rat; denn sie empfiehlt ihren Lesern: „Der Tourist, der im Sommer hinaussieht, geht nicht in erster Linie ins Stadtgewühl, sondern er sucht Wälder und Seen, Meeresstrand, Höhenluft, und dies ist vor allem in Deutschland zu finden, das neben seinen vielen Städten auch geradezu Ueberfluß an Gebirgskurorten und Bädern hat". Und nun folgt eine lange Aufzählung bekannter Städte- und Bädernamen, bis der Artikel abbricht: „Doch wo ist das Ende?" Sofort ist aber schon der „Arnheimsche Courant" (30. 7. 30) da, der den Faden aufnimmt und namentlich über Deutschlands Bäderreichtum fortfährt: „Dieses Land ist so reich gesegnet mit heilkräftigen Bädern, und die Natur hat so verschwenderisch mitgeholfen, diese Sprudel an die Erdoberfläche zu bringen in Gebirgsgegenden, die auch ohne diese Attraktion ein kleines Paradies sein würden, daß man kaum Namen niederschreiben kann, ohne das Gefühl zu haben, gegen zahlreiche andere unbillig zu sein."

Aber über dem Urteil des „Prov. Groninger Courant" (4. 7. 30), der einmal in den Ruf ausbrach: „Das Deutsche Reich ist ein ideales Reiseland", vergißt doch die große holländische Presse nicht, ihr kritisches Augenmerk auf die mit dem Fremdenverkehr verbundenen Einrichtungen zu lenken. Daß hierbei in erster Linie Zoll, Eisenbahn und Hotel unter die Lupe genommen werden, ist bei der hervorragenden Bedeutung dieser oft die Reisestimmung entscheidend beeinflussenden Einrichtungen sehr verständlich, besonders verständlich aber bei dem niederländischen Volke, bei dem alles, was Reisen betrifft, überhaupt einen breiten Raum einnimmt. Aber auch darin zeigt Deutschland im holländischen Pressespiegel ein freundliches Gesicht, denn der sonst sehr kritische Amsterdamer „Telegraaf" (11. 5. 30) stellt — gewiß zur großen Genugtuung der deutschen Hotelbesitzer — fest, daß

„die deutschen Hotels gut und nicht übermäßig teuer"

sind und wird sogar im Zusammenhang mit einem späteren Artikel, am 5. September 1930, noch deutlicher: „Die Deutschen klagen über die hohen Kosten, die das Reisen mit sich bringt, aber ich kann feststellen, daß man hier (in Deutschland!) viel billiger wohnt und lebt als bei uns." Sogar bis nach Niederländisch-Indien drang diese Kunde; denn „Het Nieuws van den Dag voor Nederlandsch-Indie" bringt das gleiche Urteil seines Deutschland-Berichterstatters.

Bei Erholungs- und Vergnügungsreisen hängt, das erfahren wir immer wieder aus den holländischen Pressestimmen, unendlich viel von der Art und Weise ab, wie die Zollbeamten den Touristen gegenüber auftreten. Und wenn das verbreitete Groninger „Nieuwsblad van het Noorden" (9. 7. 30) hervorhebt, daß „die wohlwollende Behandlung der (deutschen) Zollbeamten die erste Aufmerksamkeit des Gastlandes" Deutschland war, so wird damit wiederum bestätigt, wie unsere Grenzzollbeamten durch freundliches, entgegenkommendes Verhalten ihren Teil zur Verkehrswerbung beitragen. Daß weite niederländische Kreise mit der in Deutschland gern kritisierten Reichsbahn zufrieden sind, findet wie folgt Ausdruck in dem über ganz Holland verbreiteten „Telegraaf" (11. 5. 30): „Der deutsche Eisenbahnverkehr hat eine Entwicklung erreicht, die wahrscheinlich von keinem europäischen Lande übertroffen wird."

*

Wie urteilt nun die Presse über die vielgestaltigen deutschen Reisegebiete?

„Die Schönheit des Rheinlandes ist von klassischem Wert" sagt der einflußreiche „Maasbode" (2. 7. 30) und „Der Rhein bleibt Favorit" meint Niederländisch-Indiens, in Weltevreden erscheinender „Javabode" (14. 6. 30). Bayern hats dem „Telegraaf" (18. 5. 30) angetan, der von ihm schreibt: „Von allen deutschen Ländern ist Bayern auf Reiseverkehr weitaus am besten eingestellt." Der „Handelsblad"-Berichterstatter wurde durch die badische Freundlichkeit besonders erfreut (25. 6. 30), so daß er allgemein lobt:

„Wer Süddeutschland nicht kennt, darf über die Deutschen nicht urteilen."

Und wenn ein Artikel der „Haagschen Post", der großen Wochenschrift Hollands, (28. 6. 30) nach einer Reise an den Bodensee in dem Ausruf gipfelt: „Meersburg, o Meersburg, du bist meine ganze Liebe", so klingt noch das Rauschen des Schwarzwaldes in schöner Harmonie mit. Aber auch die nördlicheren Auen fesseln den niederländischen Besucher Deutschlands. Ueber den vornehmen „Nieuwe Courant" (19. 7. 30), der das Sauerland „ein Himmelreich auf Erden" nennt, begleitet uns das „Leidsch Dagblad" (5. 7. 30) ins Weserbergland und sagt von ihm: „Das für uns Niederländer so leicht erreichbare Wesertal gehört übrigens zu den prächtigsten Teilen des an Naturschönheiten so reichen Deutschland", denn „es hat seine eigene Schönheit" unterstreicht der „Zutphensche Courant" (4. 7. 30).

Da es nach dem „Telegraaf" (11. 5. 30) „niemand bereuen wird, Westfalen, den Teutoburger Wald, den Harz und die Bäder an Nord- und Ostsee kennen zu lernen", so verlohnt es sich, auch über einige dieser Gebiete das Urteil der niederländischen Presse zu vernehmen.

Vom Teutoburger Wald erklärt ein Mitarbeiter der kompetenten „Reiskroniek" der „Niederländischen Reisevereinigung", daß er „tiefe, sein Leben lang nicht zu vergessende Eindrücke" bekommen habe, während der Harz für das „Algemeen Handelsblad" (28. 8. 30) „die unberührte, prächtige deutsche Landschaft" ist.

Vom Harz nach des Reiches Hauptstadt ist es nicht weit. Wird man nicht neugierig sein, wie die holländische Zeitungswelt über Berlin urteilt? Hier sind ein paar treffende Aeußerungen: „Die Stadt der Millionen ist auch eine grüne und freundliche Stadt" („Algemeen Handelsblad" 20. 7. 30), „Berlin ist eine der größten europäischen Sehenswürdigkeiten" (Telegraaf 11. 5. 30), denn, so erläutert das Blatt seine Stellungnahme, „Berlin erneuert und arbeitet an sich fortwährend, es ist unablässig bestrebt, die modernste Stadt des Kontinents zu bleiben".

Man ersieht aus dieser querschnittgleichen Auslese niederländischer Zeitungsstimmen, daß Deutschland als Reiseland im Lichte der holländischen öffentlichen Meinung, die ja am ausdrucksvollsten von der Landespresse widergespiegelt wird, nicht schlecht abschneidet. Wir wollen aber im Interesse nicht nur des deutschen Fremdenverkehrs, sondern auch im Hinblick auf eine bessere Erkenntnis deutschen Wesens hoffen, daß möglichst alle Deutschland besuchenden Ausländer bei der Heimkehr so befriedigt sein mögen, wie das vornehme „Amsterdamer Handelsblad" (22. 7. 30), das „Deutschland und die Deutschen von ihrer schönsten und besten Seite kennen gelernt" hat! R.D.V.

An der weißen Wand empor

Schwieriger Aufstieg am vereisten Fels

Wintersport im Land der Segelflieger

Die Rhön hat gute Skigebiete

Die „zünftigen" Wintersportler wählen meist die altbekannten Berggebiete für ihre Winterreise. Aber sollten sie nicht einmal sich ein wenig Abwechslung durch „Neuentdeckungen" verschaffen? Die Rhön, uns allen als Land der Segelflieger bekannt, ist z. B. für die Ritter vom Ski noch richtig zu entdecken. Die Rhön ist noch ein sehr junges Wintersportgebiet, wie sie ja überhaupt (außer den Bädern Kissingen und Brückenau) noch ein zu Unrecht vernachlässigtes, wenig ausgenutztes Fremdenverkehrsgebiet ist, obwohl die niedrigen Preise für Unterkunft und Verpflegung gerade das Gegenteil erwarten lassen sollten.

Man kann in der Rhön jeder Art Wintersport nachgehen, auf kleinen Teichen dem Eislauf huldigen, auf guten Rodelbahnen mit Schlitten oder Bob zu Tal sausen und unentwegt — hierfür eignet sich die Rhön am besten — den Skilauf betreiben.

Die infolge der Waldarmut auf den Bergeshöhen meist kahlen Kuppen machen die Rhön zum idealen Skigelände und es gibt Sportler, die sich hier wegen der nordischen Eigenart des Gebirges und des darüberhinziehenden rauhen Windes, der dem Gebirge den Namen „Rauhe Rhön" eingebracht hat, wohler fühlen, als in den Tälern des Hochgebirges.

In einem breiten Talkessel am Fuße der Wasserkuppe, der mit 950 Meter höchsten Erhebung der Rhön, liegt Gersfeld, der Hauptort für den Wintersport dieses Gebirges. Ein kleiner, alter Ort, der früher einmal zum Kloster Fulda gehörte und heute ein beliebtes Wochenendziel für die nahen Städte bildet. Mit besonderer Vorliebe fahren die Würzburger Studenten zum Wintersport in die Rhön.

Rings um Gersfeld findet sich für den Anfänger sowohl wie für den erprobten Sportler geeignetes Skigelände.

Dem mutigen Springer stehen zwei Sprunghügel zur Verfügung. Der Neuling kann an Skikursen teilnehmen und eine 1100 Meter lange Rodelbahn dient dem Rodelsport.

Ein anderer Hauptort des Wintersportes der Rhön ist Brückenau. Jedoch sind hier die umliegenden Höhen bereits bewaldet. Sie eignen sich mehr für schöne Skiwanderungen durch winterlichen Wald.

Das alte Städtchen Bischofsheim, das mittelalterliche Fladungen am Fuße der Hohen Rhön, mit dem Maulaffen im Wappen, Frankenheim auf der Rhön, der höchstgelegene Ort des Gebirges (750 Meter), Dalherde und Wüstensachsen sind weitere Orte, die hauptsächlich für den Aufenthalt der Wintersportler in Frage kommen. Außerdem befinden sich hier und dort auf den Höhen Unterkunftshäuser, in denen der Wintersportler zu mäßigen Preisen Verpflegung und Unterkunft findet.

In erster Linie ist die Rhön Skiland.

Einen besonderen Anziehungspunkt für den Skiläufer bilden selbstverständlich die höchsten Berge der Rhön, die sich zwischen 700 und 900 Meter über dem Meeresspiegel erheben, jene kahlen Kuppen, um die der rauhe Wind braust, der den Pflanzenwuchs hier nicht recht aufkommen läßt und den Skilauf zu besonderem Genuß werden läßt. Zunächst die Wasserkuppe (950 Meter), die im Sommer die Heimat der Segelflieger und im Winter der Anziehungspunkt der Skiläufer ist. Dann, etwas niedriger, der Kreuzberg (930 Meter), der allwinterlich ungeheure Schneemassen auf seinem Buckel trägt; mehr als hundert Quellen springen aus seinem Gestein! Der Kreuzberg zeichnet sich besonders durch warmes Winterwetter aus; während es im Tal winterlich neblig und frostig ist, herrscht oben auf seiner Kuppe lachender Sonnenschein mit einigen Grad Wärme. Außerdem locken das Dammersfeld (930 Meter), der Himmeldunkberg (900 Meter), die Hohe Rhön (800 bis 900 Meter) und das vierzig Kilometer lange Hochplateau des Ellenbogen zu wintersportlicher Betätigung. RDV.

Das Märchenland

„Legendary Germany" — ein neues amerikanisches Reisebuch über Deutschland

Auf den amerikanischen Touristen macht das alte, das mittelalterliche Deutschland immer wieder den stärksten Eindruck. Alte Städte, ehrwürdige Kirchen und Dome, sinnige Märchen, das interessiert die nordamerikanischen Deutschlandreisenden am meisten; denn all das haben sie drüben in ihrer eigenen Heimat nicht. Ein guter Beweis ist dafür wieder das neue Buch der Schriftstellerin Regina Jais-Newyork „Legendary Germany, Oberammergau and Bayreuth" (Verlag: Lincoln Mac Veagh, The Dial Preß, Newyork). Mrs. Jais hat eine äußerst sympathische Art, über ihre Reise durch das „Märchenland Deutschland" zu plaudern. Jeder Satz scheint ihr ureigenstes Erlebnis, hat irgendetwas Persönliches, Besonderes. Langatmige, ins Einzelne gehende „Schilderungen" gibt es auf den 206 Seiten überhaupt nicht. Mit ein paar flotten, sicheren Strichen ist ein Bild der jeweiligen Situation, der besuchten Stadt oder Landschaft gezeichnet, und dann unterhält sich die Amerikanerin mit deutschen Männern und Frauen, jungen und älteren, die sie unterwegs trifft. So bekommt der Leser drüben wirklich einen lebendigen Eindruck von Deutschland, der ihn anregen muß, den Spuren Regina Jais' zu folgen, um ebenfalls den romantischen Zauber der Stätten deutscher Sagen und Märchen zu erleben. Besonders sorgfältig wird der Rhein behandelt und alles, was an seinen Ufern auch uns Deutschen lieb und wert ist. Dann folgen Heidelberg, der Schwarzwald, München („Florence of the North" nennt es Mrs. Jais), die bayrischen Alpen, Oberammergau mit seinem Passionsspiel (aber auch die „Hausfraus" haben großen Eindruck gemacht!), der Bodensee, und weiter Nürnberg, Nördlingen und Rothenburg („wo man die Zeit vergißt"), Bayreuth mit seinen Wagner-Erinnerungen und Wagnerstätten bildet den Schluß. Das Buch ist reich mit guten Photos, die von der „Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV)" zur Verfügung gestellt wurden, illustriert und hat in den U. S. A. bereits eine erfreulich starke Verbreitung gefunden. RDV.

Badens Fremdenverkehr im Januar

Nach vorläufigen Zusammenstellungen des Stat. Landesamtes sind im Monat Januar in 300 Fremdenverkehrsorten rund 67 000 Fremde, d. i. 16 000 mehr als im Vormonat und rund 5000 mehr als im Januar des Jahres 1930, angekommen. Diese Zunahme ist zweifellos auf die Ausübung des Skisports in einer größeren Anzahl höher gelegener Schwarzwaldorte zurückzuführen.

Unter den angekommenen Fremden sind rund 5000, d. i. rd. 7 v. H. Ausländer. Die meisten hiervon kamen aus der Schweiz (1165) und Oesterreich (947); aus Frankreich kamen 383, aus England 354, aus Holland 308 und aus den Vereinigten Staaten von Amerika 298.

Entsprechend der erhöhten Zahl der angekommenen Fremden ist auch die Zahl der ermittelten Uebernachtungen von 170 000 des Vormonats auf über 200 000, also um rund 30 000 gestiegen. Die Bedeutung des Wintersports für unser Land kommt auch hier zum Ausdruck.

Welches Gebiet wird Skiparadies?

Schneemangel in den letzten Jahren, Ueberfüllung der wenigen berühmtesten Skisportzentralen in den Ost- und Westalpen veranlassen eine Preisfrage beim skilaufenden Publikum selber: welches neue Skiparadies hat eine Zukunft? Notwendig ist a) sichere Schneelage bis über Ostern, b) guter Anschluß an den Fernverkehr oder c) die Möglichkeit, einen solchen motorisch zu schaffen. Nicht notwendig ist, daß bereits moderne Hotelbauten und Gaststätten dort bestehen. Für knappe, jedoch begründete und eingehende Beantwortung und Meinungsäußerung sind vom Bergverlag Rudolph Rother, München 19, Bergverlagshaus, an den die Antworten zu richten sind, folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis: Ein Aufenthalt an einem Skikursplatz des Bergverlages im Werte von 100 ℳ. 2. Preis: Desgleichen im Werte von 75 ℳ. 3. Preis: Ein Paar Ski nach Wahl im Werte von 40 ℳ. 4. Preis bis 25. Preis: Je ein Bergbuch im Werte von 6 ℳ. Die Entscheidung geschieht nach der Sachlichkeit der Angaben und ist unanfechtbar.

Ober-Abtsteinach i. Odenwald 540 m hoch
Gasthaus „Zur Rose"
Winter-Sport für Ski und Rodeln!
Wochenend — Fl. Wasser — Zentralheizung
Gute Verpflegung. Bes.: L. Hintenlang

Aftersteg b. Todtnau
In gutem Hause, im südlichen Schwarzwald (800 m hoch) finden Erholungsbedürftige angenehmen Aufenthalt, zum Preise von 5 Rm. Schönes Ski- und Rodelgelände.
Frau Mayer, Kaffee und Pension

Badenweiler (südl. Schwarzw.) Friedrich-Straße 1
Haushaltungspensionat Frau A. Schlüsselburg
Gewissenhafte Ausbildung i. all Handarbeiten, Anleitung i. Schneidern, Weißnähen. Auf Wunsch Wissensch. u. Musik. Bel. Preis. auch zur Erholung

Schönwald Wintersportplatz 1000 Meter
Skiläufer u. Erholungsbedürftige finden gemütlichen Aufenthalt bei bester Verpflegung im bekannten Haus Schätzle (Priv.-Pension). Warmwasserhz., gemütl. Aufenthaltsräume. Preis v. 5 bis 6 ℳ. Tel. Triberg 311

Kurhaus Todtmoos
mod. einger. ärztl. geleit. Haus für Leichtlungenkranke. Prospekte durch Besitzer: R. Kißling

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 27. Februar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 98

Die Emissionstätigkeit im Dezember und im Jahre 1930

Im Dezember 1930 wurden im Inlande Wertpapiere im Betrage von 185 Mill. ℳ ausgegeben. Die Emission von Wertpapieren hat sich also gegenüber dem Vormonat (164 Mill. ℳ) zugenommen, vor allem die Ausgabe von Aktien gegen Barzahlung (von 15 auf 88 Mill. Mark). Von öffentlichen und privaten Unternehmungen wurden Schuldverschreibungen im Gesamtbetrage von 0,54 Mark aufgenommen. Im Dezember 1930 wurden Auslandsanleihen im Betrage von 0,84 Mill. ℳ aufgenommen.

Im Jahre 1930 hat lt. „Wirtschaft und Statistik" insgesamt die Ausgabe von Wertpapieren wie auch die Aufnahme von Auslandsanleihen gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Die im Inlande aufgelegten Wertpapiere betrugen im Jahre 1930 2228 Mill. ℳ gegenüber 2051 Mill. Mark i. V. Die Zunahme bezieht sich jedoch nur auf die festverzinslichen Wertpapiere, während die Ausgabe von Aktien noch gegenüber der des Vorjahres zurückblieb. Der Emissionsbetrag der Jahre 1926 bis 1928 mit über 4 Milliarden ℳ wurde jedoch bei weitem nicht erreicht. Die Summe der Auslandsanleihen betrug 1930 1 178,87 Mill. Mark gegenüber 388,37 Mill. ℳ i. V., die Aufnahme von Auslandsanleihen ist also im Jahr 1930 auf über das Dreifache gestiegen. Trotz dieser beträchtlichen Zunahme wurden auch bei den Auslandsanleihen die Anleihebeträge der Jahre 1925 bis 1928 mit 1,3 bis 1,6 Milliarden ℳ erreicht.

* **Stand der Badischen Bank vom 23. Febr.** Aktiva: Goldbestand 8 123 809 ℳ, deckungsfähige Devisen 3 718 623, sonstige Wechsel und Schecks 20 311 138 ℳ, Deutsche Scheidemünzen 13 898 ℳ, Noten anderer Banken 23 320 ℳ, Lombardforderungen 672 180 ℳ, Wertpapiere 3 345 192 ℳ, sonstige Aktiva 35 465 941 ℳ. — Passiva: Grundkapital 8 000 000 ℳ, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 21 231 000 ℳ, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 17 108 873 ℳ, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 23 898 775 ℳ, sonstige Passiva 3 570 227 ℳ, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 1 828 271 ℳ.

* **Einigung Dessauer Gas — Kohlensyndikat perfekt.** Wie gemeldet wird, hat Oberbaurat Heck von der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft, Dessau, im Laufe des Donnerstag seine Zustimmung zu dem Einigungsvorschlag des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates wegen der Belieferung der Gerhardsseerei Mitteldeutschland AG. mit Westfalen-Kohle gegeben. In seiner Eigenschaft als Vertreter der Gewerkschaft Westfalen hat Oberbaurat Heck ferner zugesagt, daß er der beschlossenen kurzfristigen Verlängerung des Syndikatsvertrages bis zum 30. Juni ds. Js. nunmehr zustimme.

(-) **Ewald und Graf Bismarck im Westfälischen Kohlenkontor Hamburg.** (Eig. Dr.) In einer am Mittwoch abgehaltenen außerordentlichen Gewerkenversammlung des Westfälischen Kohlenkontors Rath. Sickermann u. Co. Hamburg sind die Gewerkschaften Ewald und Graf Bismarck nach der „Deutschen Bergwerkszeitung" dem Kohlenkontor beigetreten, so daß dieses jetzt keine Außenseiter mehr hat und damit die Handelsfrage im Hamburger Gebiet geregelt ist.

(-) **Verkaufsgemeinschaft in der rheinischen Tonindustrie.** (Eig. Dr.) Die größte Zahl der Steinzeugfabriken der Westerwälder Bezirke Höhr, Grenzhausen und Ransbach haben sich unter der Firma Vereinigte Steinzeugfabriken Grenzhausen zu einer Vertragsgesellschaft zusammengeschlossen, um die Produktion der Werke unter einheitlicher Preisbildung zu verkaufen.

(-) **Kochs Adler-Nähmaschinenwerke AG., Bielefeld — Wieder dividendenlos.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, wird das Unternehmen auch für 1930 eine Dividende auf die 3,3 Mill. ℳ StA. nicht verteilen. Obwohl die abschließende Bilanzsitzung des AR. erst demnächst stattfindet, läßt sich schon heute voraussagen, daß das Rechnungsergebnis wenig befriedigend ist. Im Verfolg der allgemeinen wirtschaftlichen Depression ist auch das Nähmaschinengeschäft stark zurückgegangen, so daß die Umsätze des Vorjahres nicht erreicht werden konnten. Für die deutsche Nähmaschinenindustrie hat sich für 1930 im inländischen und ausländischen Absatz zusammen ein Rückgang bis 20 v. H. ergeben. Dennoch ist die Absatzminderung der Gesellschaft wesentlich geringer, so daß das Unternehmen relativ noch befriedigend beschäftigt war. Im neuen Jahr liegt der Beschäftigung noch über dem Durchschnitt verhältnismäßig günstig und zwar hauptsächlich infolge von Exportaufträgen.

(-) **HV. der Zeiß-Ikon AG. Dresden.** (Eig. Dr.) In der o. HV. wurde einstimmig der Abschluß für 1929-30 mit 7½ (6) v. H. Dividende genehmigt. Die Beschäftigung ist zur Zeit befriedigend, doch lasse sich über die weitere Entwicklung bis jetzt noch nichts sagen.

* **Vergleichsverfahren bei der Weißbarth u. Hoffmann AG., Mannheim-Rheinau.** Ueber das Vermögen der mit 240 000 ℳ Kapital arbeitenden Gesellschaft ist das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und Bücherrevisor Ludwig Stritter, Mannheim, zur Vertrauensperson bestimmt worden.

(-) **Aus dem Hammersen-Konzern.** (Eig. Dr.) Die zum Hammersen-Konzern gehörende Hanfwerker Spinnerei und Weberei Augsburg schließt lt. AR. das Geschäftsjahr 1930 mit einem Verlust von 11 776 ℳ, der sich nach dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 9567 ℳ vermindert. Der Verlust soll vorgetragen werden (HV. 5. März). — Die gleichfalls zum Hammersen-Konzern gehörende AG. für Bleicherei, Färberei, Appretur- und Druckerei Augsburg teilt mit, daß für 1930 eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Nähere Angaben über Gewinn und Verlust werden noch nicht gemacht.

* **Kölner Reederei AG., Köln — Wieder dividendenlos.** Nach Informationen des DHD. hat das Unternehmen 1930 unter den ungünstigen Verhältnissen zu leiden gehabt, so daß das Ergebnis hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist. Indessen ist noch ein Ueberschuß zu verzeichnen, der zu erheblichen Abschreibungen verwandt wird. Eine Dividende auf das im Vorjahre von 7 Mill. auf 2,5 Mill. ℳ erhöhte Aktienkapital kommt wieder nicht zur Ausschüttung (i. V. bei 139 801 ℳ Abschreibungen 18 400 ℳ Reingewinn). Die der Kölner Reederei AG. nahestehende mit 600 000 ℳ kapitalisierte Rheinische Union Versicherungs-AG. in Köln, hat 1930 das Geschäft erheblich erweitern können. Dementsprechend hat auch das finanzielle Ergebnis eine Steigerung erfahren, so daß die Gesellschaft eine Erhöhung der im Vorjahre mit 6 v. H. gezahlten Dividende auf 7 v. H. beantragt.

* **Neu-Guinea Compagnie in Berlin — Dividendenreduktion um 4 v. H.** Der Verwaltungsrat beschloß, der GV. am 26. März für das am 31. 8. 1930 beendete Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von 40 161 (93 085) ℳ eine von 10 auf 6 v. H. verminderte Dividende in Vorschlag zu bringen.

* **Skandinavische Münzunion? — Besprechungen in Kopenhagen.** Es ist bekannt, daß nach der Rückkehr der skandinavischen Länder zum Goldstandard die Idee der Wiedereinführung der skandinavischen Münzunion in den einzelnen Ländern wieder eifrig erörtert wird. Bisher ist es allerdings nicht gelungen, ein derartiges Abkommen abzuschließen; um so größere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß die Präsidenten der skandinavischen Notenbanken eine Konferenz in Kopenhagen verabredet haben, in der nach Angabe der dänischen Presse die Frage der Münzunion wieder zur Diskussion stehen soll.

* **Belgische Zollerhöhung für Hafer und Zucker.** Der belgische Senat hat mit 78 gegen 56 Stimmen bei 3 Enthaltungen eine Erhöhung des Einfuhrzolls für Hafer und Zucker von bisher 6 frs. auf 21 frs. für 100 Kg. beschlossen.

Deckungen und Meinungskäufe der Spekulation

Zuversichtlichere politische Auffassung / Verlauf weiter freundlich und fester / Gegen Schluß aber ausgehend vom Kalimarkt etwas abbröckelnd

Mannheim fest

Angeregt durch feste Auslandsbörsen und bei zuversichtlicherer Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung, die in der RGG.-Versammlung zum Ausdruck kamen, war die Börse heute fester gestimmt. Das Geschäft blieb nach wie vor sehr still. Farben zogen auf 138 an, Westeregeln auf 136, Linoleum auf 101, Bankaktien waren ganz unverändert. Am Versicherungsmarkt blieben die Aktien der Bad. Assekuranz ohne Aufnahme. Der Rentenmarkt lag unverändert freundlich besonders auch für Goldpfandbriefe.

Frankfurt widerstandsfähig, später fester

Die festere Tendenz in Newyork gab der heutigen Börse verstärkte Widerstandskraft, doch blieb das Geschäft infolge des Ordermangels still. Die innerpolitische Situation wurde weiterhin zuversichtlich beurteilt, außerdem wirkten auch die Ausführungen Dr. Bückers in der gestrigen RGG.-Versammlung noch günstig nach. Die Spekulation nahm zu den ersten Notierungen einige Deckungen und Meinungskäufe in Elektrowerten vor, schritt aber später wieder zu kleinen Realisationen, da die Mitläuferschaft fehlte. Im ganzen war die Börse aber freundlicher und zuversichtlicher, gegenüber der gestrigen letzten Abendbörse ergaben sich überwiegend Kursbesserungen von 1—1½ v. H. Von Anleihen neigten deutsche leicht zur Schwäche, während Rumänen am Bruchteile eines Prozentes höher notierten. Im Verlaufe wurde die Stimmung allgemein etwas fester. Die Spekulation schritt besonders am Elektromarkte zu neuen Deckungen, zumal auch von dem heutigen Zahltag keine Schwierigkeiten zu erwarten sind. Zum Zahltag wurde Tagesgeld mit 5 v. H. stark gesucht.

Berlin freundlich, späterhin abbröckelnd

Im Anschluß an die gestrige Frankfurter Abendbörse und im Einklang mit Newyork war man im heutigen Vormittagsverkehr bereits etwas freundlicher gestimmt. Die Spekulation nahm kleinere Deckungen vor, die im allgemeinen zu 1 bis 2 proz. Kursbesserungen führten. Mit plus-Zeichen erschienen AG. für Verkehr, für die anscheinend die beabsichtigte Ablehnung der Zukunftsleben-Interessen anregte und Kunstseideaktien, für die wohl ausschlaggebend war, daß der Courtaulds-Abschluß nicht so schlecht war, wie man befürchtete und daß sich außerdem in der Absatzlage der Kunstseidenindustrie eine Besserung durchzusetzen scheint. Der Elektromarkt hatte weiterhin besonders von der Schweiz her, Beachtung.

Anleihen nicht einheitlich, Ausländer ruhig. Pfandbriefe waren eher gefragt, das langsame Rückfließen von Kapitalfluchtgeldern aus der Schweiz macht sich hier am Markte von Tag zu Tag mehr fühlbar. Reichsschuldbuchforderungen bis ½ v. H. fester. Geld zog heute am Zahltag für Tagesgeld auf 5 bis 6 v. H. an, die übrigen Sätze blieben unverändert. Auch im Verlaufe hielt die Deckungsneigung bei der Spekulation zunächst an und die Stimmung war weiter freundlich. Später ließ das Geschäft etwas nach, da versucht wurde, vom Kalistadt-Markt ausgehend, eine Unsicherheit in die Märkte zu tragen. Der Kassamarkt war auf kleine Publikumskäufe überwiegend erholt. In Privatdiskonten war das Angebot immer noch stark, die Sätze wurden jedoch unverändert belassen. Eine Mißstimmung kam in den weiteren Börsenverlauf durch einen stärkeren Kursrückgang von Salzdetfurth. Vom Kalimarkt ausgehend bröckelten die Kurse gegen Schluß allgemein etwas ab und gingen vereinzelt sogar unter Anfangsniveau. Nur AGG., Julius Berger, Svenska und Elektr. Lieferungen schlossen bemerkenswert fest.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4,2075. Von den europäischen Valuten lag London unverändert, 4,8580, Paris 392, Holland und Schweiz schwächer, 40,11 nach 40,11½ bzw. 10,25½ nach 10,26. Alles Newyorker Usance. Zweimonatige Dollar gegen Reichsmark höher, auf einen Monat 25 nach 29 Stellen und auf drei Monate 85 nach 90 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in RM für	26. Februar G.	26. Februar B.	27. Februar G.	27. Februar B.	Parität	Dist.
Holland . 100 Gulden	168,62	168,96	168,55	168,92	168,49	2½
Athen . 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455	5,445	9
Brüssel 100 B-500 Fr.	58,59	58,71	58,585	58,705	58,365	2½
Danzig . 100 Gulden	81,67	81,83	81,65	81,81	81,563	5
Helsingfors 100 fM	10,579	10,599	10,579	10,599	10,552	6
Italien . 100 Lire	22,005	22,045	22,01	22,05	22,025	5½
Südslavien 100 Dinar	7,404	7,418	7,398	7,402	7,398	5
Kopenhagen . 100 Kr.	112,44	112,66	112,42	112,65	112,06	3½
Lissabon . 100 Escudo	18,85	18,89	18,87	18,91	17,49	7½
Oslo . . . . 100 Kr.	112,43	112,65	112,43	112,65	112,16	4
Paris . . . . 100 Fr.	16,469	16,509	16,469	16,509	16,445	2
Prag . . . . 100 Kr.	12,451	12,471	12,451	12,471	12,38	4
Schweiz . . . 100 Fr.	80,98	81,14	80,95	81,07	80,515	2
Sofia . . . . 100 Leva	3,047	3,053	3,049	3,052	3,017	9
Spanien . 100 Peseten	44,16	43,24	44,11	44,19	69,57	6
Stockholm . 100 Kr.	112,56	112,72	112,56	112,72	112,05	3
Wien . 100 Schilling	59,075	59,195	59,06	59,18	58,79	5
Ungarn 100 Pengö	73,30	73,42	73,31	73,43	72,69	5½
Buenos-Aires 1 Peso	1,381	1,385	1,388	1,390	1,786	7
Kanada 1 kan. Dollar	4,201	4,209	4,202	4,208	4,173	—
Japan . . . 1 Yen	2,077	2,081	2,085	2,089	2,092	5,11
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	20,93	20,97	20,93	20,97	20,91	—
Türkei . . 1 türk. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2,130	10
London . . 1 engl. Pfd.	20,42	20,46	20,417	20,457	20,393	3
New York . 1 Dollar	4,204	4,212	4,203	4,211	4,1780	3
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,360	0,362	0,363	0,363	0,503	7
Uruguay . 1 Goldpeso	2,937	2,944	2,967	2,973	3,412	—

Scharfe Reaktion am Getreidemarkt

Erhebliche Realisationen drücken die Preise / Angebot jedoch nicht drängend / Unregelmäßige Metallbörsen

Berliner Produktenbörse v. 27. Febr. (Eig. Dr.)

Bereits gestern gegen Börsenschluß hatte sich im Produktenverkehr nach den vorausgegangenen beträchtlichen Preissteigerungen eine Reaktion geltend gemacht, die sich an der heutigen Produktenbörse in voller Schärfe auswirkte. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkte, auf dem sich die Umsatztätigkeit in der Hauptsache beschränkte, bestand in erheblichem Ausmaße Realisationsneigung, und da die Käufer zurückhielten, erschienen für Brotgetreide und Hafer zunächst minus-Zeichen bei der amtlichen Notiz. Die ersten Notierungen lagen dann für Weizen 3½—4½ ℳ unter gestrigem Schluß. Roggen eröffnete in den vorderen Sichten 5—7 ℳ schwächer, während Juli-Roggen, der bereits am gestrigen Börsenschluß sehr schwach lag, nur 2 ℳ einbüßte. Im Promptgeschäft kamen Abschlüsse fast kaum zustande, da Forderungen und Gebote zu weit auseinander gingen. Die Landwirtschaft hat ihre Forderungen keineswegs im Ausmaße der Rückgänge im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ermäßigt und das Angebot hat sich auch kaum nennenswert verstärkt. Die Gebote der Käufer basieren dagegen auf den hiesigen Lieferungspreisen. Für Weizenmehl waren die Forderungen wenig nachgebend, während Roggenmehl billiger angeboten wurde. Die Käufer bleiben abwartend. Hafer und Gerste lagen im Anschluß an die Allgemeintendenz schwächer.

Amtlich notiert wurden: Weizen matter 287—289; März 298,50—99,50; Mai 304—305; Juli 303,50—304; Roggen matt 168—166; März 180—181; Mai 188—188,75; Juli 180 bis 190,50; Gerste matter, Braugerste 208—218; Futter- u. Industriegerste 195—208; Hafer matter 147—158; März 159 bis 57; Mai 166,50—67; Juli 174 u. G.; Weizenmehl schwächer 34—45,50; Roggenmehl matter 24,85—27; Weizenkleie still 11,50—11,75; Roggenkleie 10,50—10,70; Kleine Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—21; Peluschken 21 bis 24; Ackerbohnen 17—19; Wicken 18—21; Lupinen, blaue 13—15,50; Lupinen, gelbe 23—24; Seradella, neue 36—40; Rapskuchen 9,10—9,60; Leinkuchen 13—13,50; Trockenschnitzel 6,70—6,80; Sojaextraktionsschrot 14,10—14,30; Kartoffelflocken 12,60—13; allg. Tendenz schwächer.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 27. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 4,90; Mai 5,0; Juli 5,0; Sept. 5,02½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 88¾; Mai 88¾; Juli 88¾; Sept. 87.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 27. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in 100 lb.) Tendenz willig; März — (4,8¾); Mai 4,4¾ (4,5⅛); Juli 4,5⅝ (4,6⅛); Okt. — (4,8⅛); Mehl unv. — Mitte: ruhig; März 4,5¾; Mai 4,4¾; Juli 4,5¾; Okt. 4,7¾; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 27. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 6,70 B 6,60 G; März 6,70 B 6,60 G; April 6,75 B 6,70 G; Mai 6,80 B 6,75 G; Aug. 7,25 B 7,20 G; Okt. 7,45 B 7,40 G; Nov. 7,60 B 7,45 G; Dez. 7,60 B 7,55 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Febr. 26,25; März 26,40; Tendenz ruhig; Wetter unbeständig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 26. Febr.** Keine Zufuhr. 20 Ballen Umsatz. Es wurden bezahlt: Für Gebirgshopfen 20—25 und für Hallertauer Hopfen 25 ℳ. Geschäftslage ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 27. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 12,30.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 27. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: März 605—606; Mai 650 geh.; Juli 630—20; Okt. 634—37; Jan. (32) 640—48; März (32) 654 geh.; Mai (32) —; Juli (32) 666 geh.; Okt. —; Jan. (33) 682 geh.; Tagesimport 21 000; Tendenz gut behauptet. — Mitte: März 603; Mai 619; Juli 628; Okt. 634; Jan. (32) 646; März 654; Mai 660; Juli 666; Okt. 672; Jan. (33) 681; Loco 619; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 27. Februar 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	86,—	82,25	81,75	—,—	28,—	27,50	—,—	28,25	28,—
Februar	—,—	80,—	87,92	—,—	28,—	26,50	—,—	25,—	24,82
März	87,25	87,50	87,25	—,—	27,75	27,25	24,25	25,—	24,75
April	—,—	88,75	87,50	—,—	28,—	27,—	—,—	25,75	25,—
Mai	—,—	89,50	88,75	—,—	27,75	27,—	—,—	26,25	25,50
Juni	—,—	90,50	89,50	—,—	27,75	27,50	—,—	26,25	25,50
Juli	—,—	91,15	91,25	—,—	28,—	27,50	—,—	26,75	26,—
August	—,—	92,25	91,50	—,—	28,—	27,50	—,—	27,—	26,75
Sept.	—,—	91,50	91,50	—,—	28,—	27,50	27,—	27,50	26,75
Oktober	—,—	92,75	91,75	—,—	28,—	27,50	—,—	27,75	27,25
Nov.	—,—	92,25	91,75	—,—	27,75	27,50	—,—	28,—	27,50
Dezemb.	—,—	92,25	91,75	—,—	28,—	27,50	28,—	28,25	27,75

Elektrolytkupfer prompt . . 98,75 — Orig.-Hüttenaluminium . . 170,— — dto. Walz-Drahtbarren . . 174,— — Hüttenzinn 99 v. H. . . — — Rein-Nickel 98/99 v. H. . . 350,— — Antimon Regulus . . 58,— / 57,— — Silber in Barren kg . . 37,— / 35,— — Gold Freiverkehr 10 gr . . 28,— / 28,— — Platin bzw. 1 gr . . 3,— / 5,— — Preise (ohne Gießereizuschl.) pro 100 Kg.

Londoner Metallbörse vom 27. Februar 1931

[illegible]

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Frankfurter Börse

FestverzinslicheWerte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

FestverzinslicheWerte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Unhaltbare Zustände auf dem Hauptmarkt

Mannheimer Schöffengericht

Die Zustände an Markttagen auf dem hiesigen Marktplatze G 1 erfuhren am Donnerstag wieder in einer zweistündigen Verhandlung eine kritische Beleuchtung. Richter (Amtsgerichtsrat Dr. Leser) und Staatsanwalt (Dr. Weinreich) waren einig in der Meinung, daß sich ein Dezernent vom Bürgermeisteramt, das vor kurzem zwei Herren zur Beobachtung der Vorgänge auf den Marktplatz geschickt hatte, auch einmal am Gericht Einblick verschaffen solle in die gänzliche Unhaltbarkeit der Verhältnisse an Hauptmarkttagen. Die zahlreichen Fälle, mit denen sich das Gericht zu befassen hat, sind fast alle einander gleich. Bei der Beendigung des Marktes, und während dessen Abhaltung sieht es noch ziemlich harmlos aus. Aber vor Beginn des Marktes, beim Tagesgrauen, da ist bei der Stauung der Autos, Pferdefuhrwerke, Handkarren, Körbe auf den lebendigsten Punkte der lebendigen Stadt eine ordnungsgemäße Abwicklung des Verkehrs trotz energischer Bemühungen der Schutzleute unmöglich. Ein Händler Georg B. von hier brachte seiner auf dem Marktplatz an einem Stande beschäftigten Mutter am 20. Oktober v. J. früh auf einem Lastkraftwagen vier Körbe Obst. Er fährt von der Jungbuschstraße heran, noch eine kleine Lücke ist da, nur ein Handkarren hindert. Der, denkt er, soll ich dann noch lange in sie hinein fahren, in zwei, drei Minuten ist das Abladen erledigt und ich störe weniger den Verkehr, wenn ich gar nicht hineinfahre und den Wagen gleich wieder wegbringe.

Ein Schutzmann sieht gerade diese Verkehrsstörung — sie hat sich übrigens um dieselbe Zeit in gleicher Weise auf einer anderen Seite des Marktplatzes ereignet — und stellt den Mann zur Rede. Es gibt eine Auseinandersetzung, die von dem Kraftwagenführer nicht in anständigstem Tone geführt wird. Das waren also schon zwei Uebertretungen: Als B. kurz darauf Signal gibt, und zwar ziemlich kräftig, kommt der Schutzmann wieder; denn Hupen zum Verkehrsrufen von irgend Jemanden ist nicht erlaubt. Der Angeklagte behauptet aber, er habe den Lenker des vor ihm stehenden Autos auf seinem Sitze geweckt, und ihn zum Freigeben der Straße veranlassen wollen. Als B. aufmuckt, erklärt der Schutzmann seine Festnahme. Es folgt eine Antwort, die unbedingt eine Beleidigung war. Also wieder zwei strafbare Handlungen! Die folgenden sollen von der Mutter begangen worden sein. Sie soll auf die Erklärung der Festnahme ihres Sohnes dem Schutzmann einen Stoß versetzt haben, um ihren Sohn zu befreien. Schließlich war der Schutzmann so vernünftig, nicht noch einen größeren Auflauf herbeizuführen und den Mann, statt ihn auf die Wache zu bringen, in eine Wirtschaft gehen zu lassen, wo er seine Erregung hinunterspülen konnte.

Mit Paragraphen ist eben der Verkehr an Hauptwochenmarkttagen nicht zu regeln. B. wurde aber durch Strafmandat zu Geldstrafen von insgesamt 120 ℳ und die Frau wegen versuchter Gefangenenbefreiung und Widerstand zu 75 ℳ Geldstrafe verurteilt. B. und seine Mutter erhoben Einspruch, weil sie sich nach ihrer Meinung in keiner Weise strafbar gemacht hätten.

Die Augenzeugen, meist Marktbesucher, sagen alle, daß solche Vorkommnisse sich an jedem Markttage ereignen. Und sie würden sich immer wiederholen, wenn nicht etwa durch Wegverlegung des Großhändlermarktes eine Aenderung erfolge. Bei diesem Betriebe könne man nicht alles so genau nehmen, die Menschen seien alle in Erregung. „Die Verhältnisse bringen es eben mit sich, daß man so wird", sagt ein Zeuge.

Der Staatsanwalt verwies auf die Artikel der Presse über die unzulänglichen Zustände. Jahr und Tag kämpften die Händlerkreise um Abstellung dieses Zustandes, ohne daß eine Aenderung erfolgt. Solche Vorkommnisse seien natürlich die unausbleiblichen Folgen der bestehenden Unzulänglichkeiten. Er glaubt aber dennoch die Anklage vollinhaltlich aufrecht erhalten zu müssen. Bezüglich der Mutter verweist er auf ihre Aeußerung, die bei der Festnahme ihres Sohnes gesagt haben soll: „Er bleibt da, mir henn Arwet." Der Verteidiger Willi Pfeiffenberger läßt in seinem Plaidoyer als strafbar nur die beleidigenden Aeußerungen übrig, in allen anderen Fällen seien die Angeklagten freizusprechen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten B. wegen Unfugs und Beleidigung zu Geldstrafen von 10 und 40 ℳ, die Mutter wurde freigesprochen. Das Gericht stellte fest, daß der Schutzmann einfach seine Pflicht getan hat. Aber man müsse mit den gänzlich „unwürdigen und unhaltbaren Zuständen rechnen, die hier wieder zu erörtern sich Gelegenheit fand. Ob damit aber ein Erfolg erzielt werde, habe das Gericht Anlaß zu bezweifeln.

„Das Gericht wird aber in Zukunft immer von dem § 53 Gebrauch machen. In allen ihm unbedeutend erscheinenden Fällen wird es das öffentliche Interesse verneinen und das Verfahren einstellen, weil das Gericht der Meinung ist, daß die Verhältnisse geändert werden müssen und die größere Schuld an den Zuständen liegt." (§ 53 besagt: Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn die Handlung durch Notwehr geboten war.

Verscherzter Strafaufschub

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley; Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Frey.

Der schon 17mal meistens wegen Arbeitsdelikte vorbestrafte, aus Neckarau gebürtige, 50 Jahre alte Schuhmacher Peter R. aus Neulußheim ist wegen zweier Bestellscheinfälschungen zum Nachteil einer Zeitschriftenfirma in Frankfurt a. M. angeklagt. In einem Falle ist er geständig. Der Vorsitzende riet dem Angeklagten, auch den zweiten Betrug einzugestehen, zumal noch eine Reihe anderer gefälschter Scheine festgestellt worden ist. R. hat die Fälschungen meistens in Wirtschaften gemacht und die Scheine auch dort unterschrieben. Er redet sich bei seiner Vernehmung mit allerlei Mätzchen heraus und verwickelte sich dabei in Widersprüche mit seinen früheren Aussagen. Der Staatsanwalt ist ebenso wie das Gericht der Ueberzeugung, daß R. beide Fälschungen begangen hat und beantragt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

R.A. Pfeiffenberger ersucht um Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage des kriegsbeschädigten Angeklagten.

Das Urteil lautete wegen mehrerer, in fortgesetzter Tat begangener Betrügereien und Urkundenfälschungen auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zwei Wochen. Der bei der 11. Strafe vom Gericht gewährte Strafaufschub bei Wohlverhalten wird aufgehoben.

Verurteilung eines Zechprellers

Der ohne festen Wohnsitz umherreisende schon oftmal wegen Betrugs vorbestrafte aus Ludwigshafen gebürtige 30jährige Buchdrucker Wilhelm Glattacker wird wegen 11 kleinerer Betrügereien, Fälschungen und Unterschlagungen aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Jünger der schwarzen Kunst hatte, bevor er nach Mannheim kam, Freiburg i. Br. unsicher gemacht. Er kaufte sich dort am 11. Juni 1930 eine Armbanduhr auf Raten, um sie alsbald trotz Eigentumsvorbehalt des Verkäufers zu verstehen. Am 8. Juni erschwindelte er bei einer Witwe 2 Flaschen Kirschwasser, um am 30. Juni einen Schuhmacher um 20 Mk hereinzulegen. Im August verübte er noch eine Zechprellerei zum Nachteil einer Kellnerin. Im Dezember tauchte G. in Karlsruhe auf, wo er am 2. Dezember im Hotel „Germania" einen Logisbetrug beging, im Laufe des Dezember eine Bestellscheinfälschung von 58 Mk. zum Nachteil einer Firma ausführte und noch bei einem Händler 3 Mark erschwindelte. Am 6. Dezember, nachmittags kam er völlig abgebrannt nach Mannheim. Ein Kriminalbeamter bezahlte ihm das Fahrgeld zur Gefangenenfürsorge, wo er 2 Mark erhielt. Er übernachtete sodann im Palasthotel und Tags darauf im Nationalhotel, ohne einen Pfennig zu bezahlen. Als man nach ihm fürchte, war der Mann verschwunden. Aehnlich machte er es im Pfälzer Hof in Ludwigshafen am 11. Dezember und am 3. Januar im hiesigen Unionhotel.

In den Hotels gab er sich meistens als Chauffeur eines bekannten Geschäftsherrn aus. Mit seinem schwarzen Mantel mit Pelzkragen und seinem glatt und sorgfältig gescheitelten Haar gleicht er eigentlich mehr einem gerissenen Abenteurer. Er macht für seine Vergehen seine frühere Firma, eine Schnapsfabrik, bei der er als Lagerist tätig war, verantwortlich, deren Inhaber mit seinem Gehalt von 600 Mk. ins Ausland geflohen sei. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis. ch.

Aus Baden

81. Geburtstag von Generalleutnant a. D. Fritsch

* **Karlsruhe**, 27. Febr. Sein 80. Lebensjahr vollendete am gestrigen Donnerstag Generalleutnant a. D. Eduard Fritsch. In Karlsruhe, seiner Geburtsstadt, hatte er seine militärische Ausbildung erhalten. Er war zuerst Sekondeleutnant im damaligen Gr. Bad. Leibgrenadierregiment, in dem schon sein Vater 1812 in Rußland mitgekämpft hatte. In diesem Regiment machte er auch den Feldzug 1870 mit, in dessen Verlauf Fritsch schwer verwundet wurde. In seiner späteren militärischen Laufbahn war er in verschiedenen norddeutschen Regimentern, ferner Major im 7. Bad. Inf.-Regt. 142. Im Jahre 1914 wurde er auf sein Ansuchen wieder verwendet, war Kommandeur der 14. Landwehr-Infanterie-Brigade und machte u. a. die Kämpfe bei Verdun und in Belgien mit. 1918 wurde er mit dem Charakter als Generalleutnant verabschiedet und lebt seitdem in Karlsruhe.

*

* **Heidelberg**, 26. Febr. Der Inhaber eines Immobilien- und Detektivbüros, der vor einigen Tagen im Verdacht der Verleitung zum Meineid verhaftet worden war, ist nun wieder frei gelassen worden, da sich die Anschuldigung als falsch herausgestellt hatte.

* **Kirchardt** bei Sinsheim, 27. Febr. Im Alter von 88 Jahren ist der hiesige zweitälteste Veteran von 1870/71, Karl Hockenberger, gestorben.

Familienstreit mit tödlichem Ausgang

* **Heßelhurst**, 27. Febr. Ein Familienstreit hat hier einen schlimmen Ausgang genommen. Der ledige Landwirt Michael Mehne, der mit seinem verheirateten Bruder Georg Mehne gemeinsam einen landwirtschaftlichen Betrieb führt, schlug seinen Bruder mit einem Knüppel und verletzte ihn so schwer, daß er an den Folgen starb. Die Leiche wurde beschlagnahmt, Michael Mehne und der Sohn des Verstorbenen verhaftet und ins Amtsgefängnis in Kehl eingeliefert.

*

* **Badenburg** a. N., 27. Febr. In der vor einigen Tagen gebrachten Notiz betreffend den 60. Geburtstag von Gastwirt Wilhelm Rehn wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß nicht Herr Wilhelm Rehn, sondern Herr Otto Rehn, Besitzer der Altdeutschen Trinkstube (früher historische Apfelweinstube) in Badenburg ist.

* **Plankstadt**, 26. Febr. Die Gemeindeverwaltung veranstaltet am Sonntag anläßlich des Volkstrauertages auf dem Friedhof eine Totengedenkfeier.

* **Villingen**, 27. Febr. Ein Handwerksbursche, der schon zweimal der Krankenpflegeanstalt Heilingen entlaufen ist, wurde halberfroren auf der Landstraße aufgefunden und mußte durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus gebracht werden. Trotz seines Alters von 70 Jahren konnte er seine Wanderlust nicht bezähmen.

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

35

„Trink, mein Junge, trink. Kommst noch zurecht zum Traualtar. Immer noch zu früh. Als Ehemann lebt man wie ein Hund und stirbt wie ein König, als Junggeselle stirbt man wie ein Hund, aber man lebt wie ein König. Prost ex."

„Hol dich der Teufel! Prost!"

Die grünen Augen im wüsten Studentengesicht wurden glasig. Der schlacksige Geselle hing schlapp im Stuhl, murmelte nur noch unverständliches Zeug. Lutz goß die Gläser voll. Wurde getrunken, sollte getrunken werden, verdammt nochmal! Dich werde ich eintunken, mein Junge, vollaufen lassen bis zum Rand. Er spürte keine Wirkung.

„Hallo, hier wird nicht gekniffen. Prost ex."

Der Student langte mechanisch nach dem Glas und schüttete es in den Hals. Aber seine Hand war schon unsicher.

„Prost," lallte er, „Pröstchen, Pröstchen. Ich komme mit! Ich komme überall mit."

Lutz hatte einen Ekel vor sich und dem langen Burschen am Tisch. Er war wütend über sich, daß er da saß und sich sinnlos und ohne Genuß das Zeug hineintrichterte, war wütend, daß der andere betrunken war und er selbst nicht.

„Trink, du Schuft! Lackl! Schlapper Hund! Prost!"

Eine zitternde Hand griff auf den Tisch und warf den Römer um, daß der Wein über die nackte Platte floß. Der willenlose Arm fegte das Glas auf die Erde, wo es in Splittern liegen blieb.

Ein Schnarchen kam aus gurgelnder Kehle. Lackl schlief mit bleichem, hintenübergesunkenem Kopf und halb offenem Mund.

„Lackl! Verfluchter Schlappschwanz!" schüttelte Lutz den Schläfer. Der rührte sich nicht mehr. Lutz setzte sich wieder hin, die Ellbogen auf dem Tisch, das Gesicht in die Hände gestützt. Und fing jetzt, wo der Betrunkene nicht mehr hören und nicht mehr antworten konnte, halblaut zu sprechen an. Mit heiser, heiserer Stimme:

„Du, sie ist weggefahren, hörst du? Weggefahren. Ohne ein Wort. Verstehst du das? Ohne ein Wort. Und ich halt's nicht aus ohne sie, ich halt's nicht aus!"

Lackl schnarchte in gezogenem, sägendem Ton.

„Ich will sie zurückhaben. Sie muß bei mir sein, wenn ich kämpfe. Lackl, du betrunkenes Schwein, verstehst du mich? Ich muß kämpfen, sonst gehe ich zugrunde, ich muß mich aufhängen, wenn ich um nichts mehr zu kämpfen habe. Ich bin keiner von den Bürgern, die ein Pöstchen brauchen, auf das sie sich setzen können. Ich brauche Kampf, daß die Fetzen fliegen. Was grunzest du denn, du Idiot? Kampf, hörst du mich, Lackl? Kampf? Und sie muß neben mir stehen. Ich muß ihre Hand und ihren Körper spüren und ihren Atem und ihren Dunst. Zu mir gehört sie, zu mir und nirgendwo anders hin. So will ich es haben, so, so und nicht anders."

Er sprang auf und fegte mit einem Schlag die Gläser und Flaschen vom Tisch, daß sie zu klirrendem Haufen flogen, warf ein paar Scheine der herbeieilenden Kellnerin hin und ging, ohne auch nur einen Blick auf den Betrunkenen zu werfen, zu seinem Wagen.

* * *

Als Lutz nach Hause kam, nüchtern und doch vom Genuß des Weines unbewußt erregt, von rasender Fahrt durcheinandergerüttelt, machte er vor Lenores Tür halt. Zum erstenmal in seinem Leben hatten Einsamkeit und Sehnsucht seine Brust in klammernde Umarmung gezwängt und vor dem betrunkenen Kumpan das Wort gewaltsam auf seine Zunge getrieben. Aber es war keine Erlösung gewesen, sich vor dem bewußtlos schnarchenden Menschenklumpen auszuschütten, ohne die Milde des Widerhalls, ohne das beruhigende Streicheln des Mitgefühls. Er horchte. Aus dem Zimmer drang das leise Auf und Ab ruheloser Schritte. Auch da drinnen kämpfte ein Mensch mit sich und wurde nicht fertig. Irgend etwas zog Lutz hinein, irgend etwas hielt ihn zurück. Kindesgewohnheit, Erinnerung an mütterliche Zärtlichkeit gab ihm die Klinke in die Hand, bange Ungewißheit, daß sich eine Fremdheit zwischen ihn und die Mutter drängen könnte, vielleicht schon gedrängt hat, löste seine Finger wieder vom kühlen Metall. Mußte denn die ruhelose Frau drinnen nicht immer an das Mädchen denken, dessen Erscheinen sie mit so niederschmetterndem Grauen erfüllt hatte, mußte sich in ihr nicht doch eine Stimme erheben für das Wesen, das mit ihr vielleicht — wo war noch Sicherheit? — mit geheimnisvollen Fäden unsichtbar unter der Fläche des Bewußtseins verwoben war? Oder müßte sie nicht eher spüren, daß er draußen steht und sich nach einem Menschen sehnt, müßte sie es nicht mit Gewalt zur Türe treiben, sie öffnen heißen und ihn zu sich hereinziehen? Drinnen klappten die Schritte gedämpft weiter auf Teppich und Bodenbelag. Keine Tür öffnete sich, kein Arm streckte sich, mütterlich rufend, entgegen. Im Gefühl ungeheuerlicher Verlassenheit ging Lutz von der Tür seiner Mutter.

* * *

Lenore hatte einen aufregenden Nachmittag hinter sich. Seit der Reise quälten sie ununterbrochen Gewissensbisse. Aller Welt gegenüber fühlte sie sich im Unrecht, obwohl sie sich keiner Schuld bewußt war. Sie konnte die Erinnerung an Brigitte Hartwig nicht verscheuchen. Wäre Lutz zu dem vereinsamten, armseligen alten Mädchen irgendwie gut und weich gewesen, wäre nur ein Fünkchen von Wärme von ihm zu dem abgehärmten Schatten hinübergesprungen, sie wäre umgekommen vor Eifersucht, wäre tausend Tode der Verzweiflung gestorben. Nun, da er so kühl und unnahbar gewesen war, kam sie nicht los von dem Gedanken, daß sie einer anderen das einzige Glück genommen hatte. Wenn die andere noch um den Sohn gekämpft hätte, wie jedes Tier um sein Junges kämpft, aber dieses zerschlagene, hoffnungslose Stillhalten. — Lenore griff sich an den Kopf. Was waren das für irrsinnige Gedanken! Lutz war doch ihr Sohn, ihr Junge, ihr Lutz, der fest zu ihr hielt. Aber das war ja das unsägliche Zermürbende und Quälende, daß alle Zweifel der Hölle in ihr losgelassen waren. Man hatte auf ihr Herz gezielt und gut getroffen. Als Kläre Grabowski vor ihr aufgetaucht war, wie eine unglaubwürdige Erscheinung, war der letzte Rest von Sicherheit in ihr zusammengebrochen. War so Ungeheuerliches möglich? Das Leben war so unwahrscheinlich wie kein Roman, kein Theaterstück, und eine so klägliche Rolle spielte man in dieser Komödie. Was hatte dieses Mädchen getan, daß sie es haßte, daß jeder Pulsschlag Abneigung klopfte, jede Faser in ihr sich aufbäumte gegen den Gedanken, die schlanke Gestalt Tochter zu nennen? War das nicht schreiendes Unrecht, Sünde gegen das eigene Blut?

Nachmittags war Lenore von Rechtsanwalt Benting angerufen worden. Er hatte sie zu sich gebeten gleich nach Lutz' Weggang. Sie sollte den Sohn beeinflussen, nachgiebig zu sein. Sie sollte beeinflussen, die für sich nicht genug Kraft hatte. Und man dürfe Kläre Grabowski nicht unnötig brüskieren. Wie die Dinge nun einmal liegen, wäre doch das Unwahrscheinlichste möglich. Also auch er glaube — alle Menschen glaubten wohl schon. — Und wie vorsichtig Benting sich an sie herangetastet hatte. Ob sie nicht vielleicht aus Zerstreutheit oder Verwirrtheit die fehlenden Tagebuchhefte Vitalis — es handle sich um die Gegner, um das Gericht, der merkwürdige Eindruck — Sie hatte anfangs gar nicht begriffen, wessen er sie eigentlich verdächtigte, er mußte erst deutlicher werden. Und sie war so betroffen gewesen, daß sie nur den einen Satz herausgebracht hatte:

„Glaubt das Lutz von mir?"

„Aber, nein, nein", hatte Benting geantwortet.

Vielleicht hatte er das nur so gesagt, um zu beruhigen, weil er sah, wie aufgeregt sie war. Vielleicht glaubte Lutz wirklich — Gott, Gott, womit hatte sie das verdient? Weshalb kam Lutz nicht zu ihr, weshalb fühlte er nicht, daß er zu ihr kommen muß und ihr sagen, daß nicht eine Spur von Verdacht in seinem Herzen Platz hat? Durch zehn Wände mußte er das fühlen. Es klopfte. Lenores Herz klopfte rascher. Kam Lutz, hatte er ihr lautloses, inbrünstiges Rufen gehört?

„Ja, bitte."

„Fräulein von Tillowitz möchte die gnädige Frau sprechen," meldete das Mädchen.

Gina, nicht Lutz. Lenore ließ den Kopf sinken. Ja, ja, Gina soll nur kommen, wenigstens ein Mensch, der sich um sie kümmerte.

Gina war nie diejenige gewesen, die beruhigen und Trost spenden konnte. Und in ihrem jetzigen Zustand weniger denn je. Sie hatte fast täglich Auseinandersetzungen mit Vinzenz, dessen Benehmen je ihr von Beisammensein zu Beisammensein kränkender wurde, und der sich immer weniger Zwang auferlegte. Und Gina erduldete alles, drückte beide Augen zu, verstopfte sich die Ohren, nur um sich darüber hinwegzutäuschen, daß das Spiel eigentlich schon zu Ende sei. Vielleicht hoffte sie, von Lenore irgend etwas Neues zu erfahren, was sie Vinzenz hinterbringen konnte, um ihm ihre Liebe zu zeigen, oder ihr Wissen gegen ihn auszuspielen, damit er bemerke, daß er sie gebraucht, daß er auf sie angewiesen ist. Vielleicht war es das. Aber vielleicht brauchte sie auch nur selbst Trost und suchte Zuflucht bei der Freundin, obwohl Lenore gar nicht wissen durfte, wie sie eigentlich mit Vinzenz stand.

(Fortsetzung folgt)

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Verstorbenen in ehrenden Nachrufen, Kranzspenden und erhebendem Trauergesang entgegengebracht wurden, sagen wir tiefgefühlten Dank.

Altrip, den 27. Februar 1931.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Käthchen Worster Wwe. und Kinder

Verkäufe

Fabrikneue Markenschreibmaschine mit voller Garantie, im Auftr. ein. Kunden mit groß. Preisnachlaß zu verkaufen. C 1, 17. *6402

Prima schwarz pol. **Piano** zu verkaufen. *6490 Adr. in der Geschst.

Schrankgrammophon neu, mit Platten, billig zu verkaufen. **Lindenstr. 11, 2. St.** Käfertal. *6465

Küchen- Einrichtungen enorm bill., verkauft M. Lauber, F 5, 7. *6471

1 Herrenzimmer 1 Küche (Pitchpine) 1 Schlafzimm. (Eiche) alles neuwertig, sof. zu verkaufen. *6497 Bürgermeister-Fuchs-Straße 51, parterre.

Großer moderner **Kinderwagen** billig zu verk. *6406 P 5, 2/3, 2. Stock.

Telephon abzugeben. *6460 Rheinhäuserstraße 49.

Piano (Scharf & Hauk) nußbaum, sehr gut erhalten, zu M 550.— zu verkaufen. — Auch Teilzahlung. *6489 Musikhaus K. Ferd. Heckel, am Schloß.

2 Nähmaschinen 2 Damenräder bereits neu, verk. bill. H 2, 7 (Eckladen) Maschinenhandlung 1500

Gut erhalt., modern. **Kinderklappwagen** sow. Kinderklappstuhl umständehalb. bill. zu verk. Anzus. Lange Rötterstr. 40, 4. St. r. *6501

Morgen

Samstag, den 28. Februar 1931, **nachmittags 3 Uhr** findet in der Villa **Lameystraße 34** eine

Große Versteigerung

eines hochherrschaftlichen Haushaltes statt.

Speisezimmer, Eiche mit Nußbaumeinlagen, Musikzimmer Palisander, Bücherschrank, Schreibtisch, Schreibmaschinentisch, Standuhr, Teewagen, Rauchtisch, Kassenschrank, Sofa, Spiegel, Büchertisch, Vitrine, Mahagonitisch, Ständerlampe

Brücken und Perserteppiche

Speiseservice Rosenthal, 2 Kaffeeservice, 2 Teeservice, japanisch und Meißen, Bärengruppe, diverse Porzellanfiguren | Kristalle, versilb. Kaffee- u. Teeservice, Vase mit Silberfuß, Schreibtischgarnitur, Silber

Versenkbarer Likörwagen Silber mit Kristallkaraffen

Gemälde erster Meister 2896

Besichtigung:

Samstag, 28. Februar 1931, vormittags v. 10—1 Uhr

Auskünfte erteilt und Aufträge nimmt entgegen:

Alte und Neue Kunst Dr. Fritz Nagel G. m. b. H.

Mannheim, P 7, 15 — Telephon Nr. 319 44

Jeder staunt über unsere

Rekord-Preise

Schlafzimmer sapell Mahagoni, neuzeitliches Modell, kompl. nur **495.-**

Speisezimmer echt Eiche, vornehme Form . . . . kompl. nur **395.-**

Herrenzimmer echt Eiche, schweres Modell . . . . . kompl. nur **435.-**

Küche echt pitchpine, best. aus Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle u. Patenthock, kompl. nur **165.-**

Nußbaum polierte Bettstellen . 45.-
Schwere, weißlack. Bettstellen . 33.-
Metallbettstellen mit Rost . . 15.-

Eine Anzahl Speise- und Herrenzimmer südd. Qualitätsmöbel, geben wir zur Zeit weit unter regulärem Wert, ohne Rücksicht auf die Erstellungskosten ab

Sensationelle Kaufgelegenheit!

Möbel-Graff

Mannheim Q 7, 29

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit in der Bekleidungs-Etage Ringel nur Planken, O 3, 4a, 1 Treppe, kein Laden, mit wirklich gutsitzender, mod. Kleidung zu versehen. Infolge Ersparung ungeheurer Ladenmiete sind wir imstande billig, fabelhaft billig zu verkaufen ... und dabei wirklich gute Qualitäten zu liefern. Kommen Sie und nutzen Sie diese Vorteile, steigen Sie eine Treppe. Sie sparen Geld!

Eleg. Anzüge M. 25.- 35.- 45.- 55.-

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen unsere guten Qualitäten in blauen und schwarzen Anzügen aus reinwollenem Kammgarn in erstklassiger Verarbeitung. Regen-, Loden- und Trenchcoat-Mäntel, Hosen, Windjacken, jetzt extra billig

Gelegenheitskäufe in Ulster u. Paletots

Bekleidungs-Etage Jakob Ringel

Mannheim, nur Planken O 3, 4a

1 Treppe - Kein Laden - Neben Hirschland

Bitte ausschneiden u. aufbewahren

Mascotte H 2, 5

Heute

Sonder-Abend

Heute:

Rheinmädel, K 4, 7

Lange Nacht

„Maxim"

B 2, 4

Heute u. morgen Verlängerung

Sennhütte : K 3, 6

Heute u. morgen Verlängerung

Neue Übergangs-HÜTE

gleich so billig!

Moderne Filzkappe mit breiter Cellophanborde garniert, in Farb. schwarz, marine, braun 3.90 **2.90**

Reizende Cellophankappe fesch garniert **4.90**

Jugendliche Kappe aus mod. Strohstoff, reich gearbeitet, in Farben: schwarz-weiß, schwarz, marine, braun und braun-beige . . **4.90**

Frauen-Filzglocke groß, mit breiter Cellophanborten-garnierung **4.90**

Elegante Kappe aus zweifarbigem Cellophanstoff mit Glanzbandgarnierung **6.90**

Die neuen breiten Strohborten zum Selbstanfertigen von Kappen in vielen Farben . . per Meter 1.45 **1.35**

Neu! Basken-Mützen aus Cellophan in Modefarben, auch schwarz und marine, in Strohstoff 2.95 **2.50**

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Offene Stellen

Angestellte u. pension.
Beamte
finden gut, auch Privatbeschäftigung. Vorzust. 9—10 u. 19 h. 20 Uhr. L 13, 8, 2 Tr. 1907

Tüchtige *6491
ehrliche Frau
an 2—3 halbe Tagen in der Woche gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

StellenGesuche

Welche Firma würde
jungen Mann
gel. Elektriker, mit Führerschein 3b, bei mäß. Wochenlohn Beschäftigung gb. welch. Art geben? B720
Kolb, R 3, 15.

Anständige, solide
Bedienung
sucht sich in gut. Lokal oder Restaurant zu verändern. Zuschr. unt. G X 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6446

Fräulein
sucht Beschäftigung tagsüber od. einige Stunden täglich Neckarstadt od. Jungbusch bevorz. Angeb. unter G V 21 an die Geschäftsst. *6442

Verkäufe

Wandbadeofen
(Automat) fast neu, 75 ℳ zu verk. *6495
Mittelheimer, T 6, 33.

Kauf-Gesuche

Gut zu kaufen gesucht: Unterhaltener *6493
Traktor od. Bulldogg
Wilh. Lehmann Kleine Riedstraße 4.

Guterh. aufklappbares
Paddelboot
geg. bar zu kaufen gef. Angeb. m. Preis u. Marke unt. H Z 50 an die Geschst. B748

Unterricht

Spanier
(Dipl.-Lehrer) erteilt gründl. span. Unterricht Lohnunis. N 3, 13a 1 Treppe. Tel. 308 02 B737

Erstklassigen *6465
Klavier-Unterricht
erteilt billigst gepr. Klavierlehrerin. Angebote u. H F 31 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Miet-Gesuche

Im Zentrum: *6479
Kleines Lager gesucht mit Büro i. Hof, um Handwagen abzustell. Zuschr. u. H J 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tischtennisklub sucht großes freies
Nebenzimmer
oder kleinen Saal. Angeb. u. H B 26 an die Geschst. *6457

Sonnige
2 Zimmer-Wohnung
von Ingenieur gesucht. — Möglichst Neckarstadt. *6513 Zuschr. unt. N G 129 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

2 Zimmer u. Küche
auf 1. 4. möglichst Bahnhof, zu mieten gesucht. *6444 Zuschriften unt. G W 27 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

1 Zimmer und Küche
od. entspr. Räume
von berufstät. Dame gesucht. (Vorunter.) Angeb. unt. H W 47 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6519

Leeres Zimmer
mit Kochgel., el. L., ev. Zimmer u. Küche, von kinderl. Frau zu mieten gesucht. Zuschriften unt. H V 46 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6514

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, v. Ehep. i. ruhige Lage gesucht. Angeb. m. Preis u. G H 5 an die Gesch.

Reise-Vertreter, der jede Woche zweimal hierher kommt, sucht ständiger *6456
1 möbliertes Zimmer
möbl. sep. Eing. Angebote unt. H A 25 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau m. Kind sucht B747
möbliertes Zimmer
Angeb. mit Preis u. J A 50 an die Geschäftsstelle B747

Kauf-Gesuche

Gebr. Weinfässer
50—120 Liter, laufend zu kaufen gesucht. *6476
Konservenfabrik Nägele, Schließfach 43.

Miet-Gesuche

Suche geräumige 5—6 Zimmer-Wohnung in guter Lage,
parterre od. hochparterre
auch im Tausche gegen meine schöne 5 Zimmer-Wohnung (Miete 135 ℳ). Angeb. unt. H D 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6461

Schöne
4 Zimmer - Wohnung
Neckarstadt, in gutem Hause,
gegen 1-2 Zimmer und Küche zu tauschen.
Zuschriften unter G Y 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6451

Per sofort oder später große
4 Zimmer - Wohnung
mit Mansarde, parterre bis 2 Treppen, gesucht. Preisangebote unter H X 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6510/20

Vermietungen

Wohnungen zu vermieten: v180
8 Zimmer etc., Zentrum . . . . Mk. 180.—
6 Zimmer etc., Rheinstraße . . . Mk. 170.—
7 Zimmer etc., Bismarckstraße . . Mk. 150.—
7 Zimmer etc., Oststadt . . . . . Mk. 220.—
Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 12.

Wohnungen zu vermieten: v180
5 Zimmer etc., Oststadt . . . . . Mk. 175.—
5 Zimmer etc., Oststadt, mit Komfort Mk. 200.—
5 Zimmer etc., Oststadt . . . . . Mk. 150.—
5 Zimmer etc., Nähe Bahnhof . . Mk. 125.—
Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 12.

Schöne 4 Z.-Wohnung
mit Badez. u. Mansarde per 1. 4. zu vermieten. Zuschrift. unt. N H 130 an die Geschäftsst. 2904

Wohnungen zu vermieten: v180
6 Zimmer etc., mit Heizung, Waldpark ℳ 115.—
5 Zimmer etc., Neuostheim . . . . ℳ 140.—
3 Zimmer etc., Neckarstadt-Ost . . . ℳ 100.—
4 Zimmer etc., Neuostheim, mit Heizg. ℳ 180.—
Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 12.

3 Zimmer u. Küche m. Zubehör
in schön. Lage Neckarau auf 1. 4. zu vermieten. Preis 80 ℳ, bei Uebern. d. Hausverwaltg. Mietpreis 55 ℳ, dazu 1 groß. Garten. Es wollen sich nur solche Interessenten melden, die für die einzuziehende Miete Sicherheit leisten können. Angeb. unter G P 8 an die Geschäftsst. *6370

1 Zimmer und Küche m. Zubeh., in Neub., schöne Lage, per 1. 4. zu vermiet. zu vm. Anzus. Samstag v. 2—6 Uhr Neckarau, Friedhofstraße 21, 2, Maier. *6503

Besseres B741
leeres Zimmer
sofort zu vermieten. Näher. D 7, 19, III.

Zwei leere Zimmer
in guter Lage, 1 Tr. hoch, mit Elektr. und Gas, an einz. Person zu vermieten. Angeb. unter H Q 41 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6490

Schönes helles
leeres Zimmer
m. Gas, Wasser und Elektr. an alleinsteh. Person sof. zu verm. Angeb. u. H E 30 an die Geschäftsst. *6464

Zwei schöne Zimmer
zu vermieten. 1503
P 6, 1 (Laden)

Nett. möbl. Zimmer
zu vermieten. *6445
B 4, 8, 3. St. rechts

Nähe Wasserturm!
Gut möbl. Zimm., in ruh. Hause an berufst. Hrn. zu vm. Augusta-Anlage 17, 1 Tr., B. B717

S 6, 18, 2 Tr. r.:
Ein gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu vermieten. B715

Breitestraße
sehr schönes großes
elegantes
Zimmer
mit elektr. Licht, Teleph. i. Hause sof. zu vermieten
Kapf, H 1, 5. IV

Gut möbl. Zimmer
el. L., sof. o. sp. zu v. U 6, 5, eine Treppe. *6507

Gut möbl. Zimmer
an Herrn sof. zu vm. *6505 Qu 5, 3, II.

Am Paradeplatz!
Gut möbl. Zimmer
el. L., m. sep. Eing. sof. zu v. E 1, 14, 2 Tr. *6509

Möbl. Zimmer m. el. L. u. Heizg., preisw. zu vm. Augartenstr. 9, 3. Stock, lks. *6524

K 1, 5b, 3 Trepp.:
Möbl. gr. Zim. zu v. *6501

Nähe Bahnhof! Gut möbl. Zimmer el. L., a. sof. Hrn. auf 1. 3. zu vm. Heck.-Langstr. 27, 1 Tr. rechts. *6602

ZIMMER
mit voller Kost, pro Woche 12 ℳ zu verm. Alfons Becker, Metzgerei, J 3a, Nr. 6. *6501

Ein möbliert. Zimmer
sof. bill. zu vermiet. Augartenstr. 46, 2. St. (Vorderh.) *6458

Gut möbl. Zimmer
el. L., sep. Eing., an besf. Herrn zu verm. B736 U 4, 16, 1. St.

Lindenhof! *6474
Gut möbl. Zimmer
in fr. Lage zu verm. Landteilstr. 19, 4. St.

Bismarckpl. b. Friedrichspark: Möbl. Mansarde an berufst. Dame sof. zu vm., monatl. 20 ℳ m. el. Licht. Parkring Nr. 29a, 1 Tr. *6464

Schön mbl. heizb. Z.
sof. zu verm. B748 H 7, 8a, 1 Tr. rechts

Möbl. Zimmer
a. berufst. Dame sof. zu vermieten. B745 G 7, 22, parterre.

Billige Schlafstelle an Arbeiter zu vermiet. Gärtnerstr. 40, 3. St. *6510

Vermischtes

repariert
Knudsen
L 7, 3
Tel. 284 03. B748

Schneiderin
kann zur Obern noch Kunden bedienen in u. auß. dem Hause. Angeb. unter H C 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6459

Empfehle:
Prima Ochsenfleisch Pfd. 1.-
Schweinslappen . Pfd. -.90
Schweinefleisch . Pfd. 1.-
Kalbfleisch . Pfd. -.80 u. 1.-
fr. Aufschnitt ¼ Pfd. -.30
wß. Schwartenmag. ¼ „ -.20
rot. Schwartenmag. „ „ -.18
Metzgerei Alfons Becker J 3a, 6.

Geldverkehr

Darlehen von
RMk. 500-600.-
auf einige Monate gesucht. Wechsel oder Möbelsicherheit. Angebote u. N B 114 an die Gesch. 1493

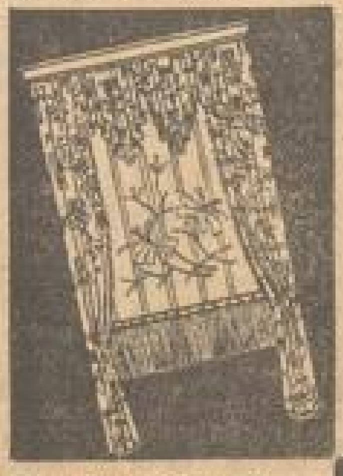
GARDINEN-TEPPICHE LINOLEUM

Reichsortierte Läger, ständige Ausstellung im 3. Stock

Pflege des guten Geschmacks führend in Qualität u. Preis

Fenster-Dekoration
Jacquard-Flammenrips, mit Ansatz-Bogen und Drillfranse, Schals ca. 130/275 .... **21.50**

Stores Meterware
Ia Gittertüll, mit K'Seide, Drillfranse .... Meter **4.50**



Fenster-Dekoration
aus bunt gemusterter Kunstseide, helle Pastellfarben
Flügel 60 cm breit ... **10.50**

Stores aus Ia Gittertüll, mit K'Seiden-Stickerei, u. breit. Seidenfranse, ca. 140/220 **8.50**

GARDINEN

Landhausgardinen gestreift oder kariert, mit Volant . . . . Mtr. **-.14**
Schwedenstreifen mod. helle oder dunkle Streifen, 120 cm br., Mtr. **-.95**
Die neuesten Muster Indanthren bedruckt **Voll-Voiles** 110 cm breit . . . . . Mtr. **1.95**
Mull getupft oder Fantasie-Muster, 120 cm br., Mtr. **-.75**
Echt Filet-Halbstores mit großen Einsätzen, Gr. 150/200 cm. Stück **1.95**
Moderne Gittertüll-Faltenstores mit 50 cm hohem gesticktem Muster . . Mtr. **4.50**

DEKOR.-STOFFE

Brokat oder Flammenrips in feinen Pastellfarben . . . . Mtr. **-.78**
Flammen-Rips 120 cm breit, reiche Farbenauswahl . . . Mtr. **1.25**
Madras hell gemustert, 130 cm breit . . . . . . Mtr. **1.45**
Brokat 120 cm breit, elegante Farben . . . . . Mtr. **1.75**
Jacquard-Flammen-Rips neue Farbtöne, 120 cm breit . . . . . . Mtr. **2.45**
Der elegante Dekorationsstoff transparent wirkend, vornehme Ware u. Farben, 130 cm breit . . . . Mtr. **4.25**

LINOLEUM

2117

Stragula-Läufer ausrangierte Muster, fehlerfrei

Breite:	60	67	90	110	133 cm
Preis:	1.21	1.30	1.66	2.02	2.35

Stragula-Schnitt-Vorlagen Gr. 50/90 **-.65**

Linoleum-Läufer ausrangierte Muster, fehlerfrei

Breite:	60	67	90	110	133 cm
Preis:	2.05	2.25	3.25	3.60	4.60

Stragula zum Auslegen für Zimmer, ausrangierte Muster, fehlerfrei..............□ Meter **1.75**

Linoleum zum Auslegen für Zimmer, ausrangierte Muster, fehlerfrei............□ Meter **3.20**

Linoleum-Teppiche mit kleinen Schönheitsfehlern

Größe:	200/250	200/300 cm
Preis:	20.50	24.50

In allen anderen Abteilungen unseres Hauses billige Sonder-Angebote!

LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS • MANNHEIM • Q1 • BREITESTRASSE

Möbel Schlafzimmer, Küchen, Wohn-u. Herrenzimmer
Einzelmöbel, Sofa, Matratzen
kaufen Sie sehr preiswert und gut bei
Friedrich Krämer nur F1,9

Der Weg nach Kassel

führt über die Zeitung
mit der höchsten Bezieherzahl
und den weitaus meisten
Kleinen Anzeigen

Kasseler Neueste Nachrichten

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 25. Februar 1931:

Christian Schneider & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Ultravitol-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Karl Jacob in Mannheim ist Liquidator.

Volkswirtschaftlicher Verlag Mannheim, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Ernst Knoll ist nicht mehr Geschäftsführer. Paula Lauk, Ehefrau des Hermann Lauk in Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Gebrüder Zoller Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Eugen Born ist nicht mehr Geschäftsführer. Fritz Brunnabend, Kaufmann, Mannheim und Paul Brunnabend, Zivil-Ingenieur, Mannheim, sind zu Geschäftsführern bestellt.

Hermann Hafner Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Gottlieb Zwerger und Josef Holzapfel sind nicht mehr Geschäftsführer. Hans Sauermann, Großkaufmann in München, ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 9. Februar 1931 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in den §§ 2 (Firma), 3 (Sitz der Gesellschaft) und 8 (Stammkapital). Das Stammkapital ist auf Grund des Gesellschafterbeschlusses vom 9. Februar 1931 um 10 500 R.ℳ erhöht worden und beträgt jetzt 20 000 R.ℳ. Die Firma ist geändert in: Hans Sauermann Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft ist nach München verlegt.

Mannheimer Automaten-Betriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. Januar und 5. Februar 1931 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb von Automaten-Restaurants jeglicher Art, Kaffee- und Wirtschaftsbetrieben jeder Art und Beteiligungen an solchen Gesellschaften. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, Vertretungen ähnlicher Betriebe zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 R.-Mark. Carl Fay, Kaufmann, Frankfurt a. M. ist Geschäftsführer. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, vertreten durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Kaufmann Carl Fay, Frankfurt a. Main, ist als Geschäftsführer berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Die Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1940 unkündbar. Wird nicht ein halbes Jahr vor Ablauf dieser Frist, also am 1. Juli 1940, auf 31. Dezember 1940 das Vertragsverhältnis von einem der beiden Gesellschafter gekündigt, dann verlängert es sich um ein Jahr usw. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen lediglich durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: P 6, 20/24.

Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co., Mannheim. Von den Prokuristen Ernst Deuschel, Dr. Ernst Gebhard und Karl Zachrich ist jeder auch berechtigt, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem andern Prokuristen zu vertreten.

Fritz M. Lelo, Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Fritz Maximilian Lelo, Mannheim.

Louis Huber, Popp-Lorenkle Nachf., Mannheim-Waldhof. Die Firma ist erloschen. 60/31

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Brot
besser ist
Schlüter-
VOLLKORN BROT
für Ihre Ernährung besonders wertvoll Gesunden und Kranken unentbehrlich!

Herr Dr. A. i. Schlwg.: „Ich muß Ihnen gestehen, daß es das vorzüglichste Brot ist, das ich bisher kennen lernte."

Alleinige Hersteller in Mannheim:
Ernst Bauer, Lange Rötterstr. 4. Tel. 526 79
Fried. Bickel, Garnisonstr. 25. Tel. 537 63.
Karl Frank, G 7, 39. Tel. 829 85.
Albert Gießler, Neckarau, Wingertstr. 7. Tel. 482 88
Georg Hettinger, Lameystr. 17. Tel. 422 87.
Wilh. Otterbach, U 6, 30. Tel. 338 40.
Viktor Rinderknecht jr., L 14, 4. Tel. 222 11.
Georg Ruffler, Augartenstr. 4. Tel. 435 98.
Oskar Scheid, Feudenheim, Paulusbergstraße. Tel. 437 39.
Ernst Schoytt, B 6, 7. Tel. 290 48.
Nic. Urban, Meerfeldstr. 41. Tel. 308 27.
Joh. Zink, Gartenfeldstr. 17. Tel. 520 44.

1 Speisezimmer, afrik. Birnbaum pol., kompl. mit Vitrine, RM. 650.-
Gr. Eiche-Speisezimmer
kompl., RM. 500.-
Ferner:
Schlafzimmer —
in Eiche u. Mahagoni, zu enorm billigen Preisen. Kein Zwischenhandel! Direkt von Möbelwerkstätte
Heß, Schwetzingerstraße 98

Gicht u. Rheumatismus
Wenn alles versagt hat, dann nehmen Sie die Kräutermischung „Eläbra Gichttee". Ihre Schmerzen werden sofort gelindert werden. — Paket Mk. 1.— 2248
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Der **Total-Ausverkauf**
dauert nur noch kurze Zeit 2262
Mäntel - Kleider - Complets - Kostüme - Morgenröcke
nur prima Qualitätsware bis **60 %** unter Preis
Ein Extra-Posten **Mäntel, Kleider,** reine Wolle und reine Seide Mk. **10.**— und **20.**—
W. Noelle O 7, 12 • 1 Treppe • Heidelbergerstraße
Spezialhaus für Damenkonfektion

MARCHIVUM

WRONKERS WAREN WERBEN

Ein Werberuf, der viel von uns verlangt - und zur größten Leistungsfähigkeit verpflichtet.

Wir können es, dank der Einkaufsmacht unseres Konzerns. Prüfen Sie bitte sorgfältig unsere Angebote, kopfschüttelnd werden Sie fragen:

Wie ist das möglich?

Qualitätsware zu diesen Preisen

Kleiderstoffe

Woll-Crêpe de Chine, schöne Farben . . . . . Mtr.	-.95
Georgette-Mouline, der bevorzugte Modestoff . . .	1.75
Panama-rayé, reine Wolle, ca. 100 br., f. d. prakt. Ueberg.-Kl.	2.50
Woll-Georgette, 130 br., hervorr. Qual., f. Mänt. u. Kompl.	4.90
Moderner Mantelstoff für das Frühjahr, 140 cm brt. .	1.90

Seidenstoffe

Waschkunstseide sparte Dessins f. Morgenröcke Mtr. .	-.50
Satin charmeuse mod. Farb. u. Muster Mtr.	1.95
Crêpe Maroco eleg. weichfließende Qual. i. viel. Farb. Mtr.	2.85
Crêpe Georgette reine Seide in vielen Farben . . . Mtr.	3.90
Zur Konfirmation: Lindener Köper-Samt . Mtr.	4.90

Baumwollwaren

Künstler-Decke, 130/160 modern gemustert, ind. . .	2.45
Kissen, gebogt gute Qualität . . . . Stück	-.75
Drell-Tischzeug, 130 cm breit schweres Halbleinen . Mtr.	1.25
Bett-Damast, Bordo, 160 cm br. prima Seidenglanzqual. Mtr.	1.85
Bettbezug, 130/18 l., blütenweiße, glanzreiche Qual. Stck.	2.90

Strümpfe

Damenstrümpfe, in verschied. Farben, haltbare Qual. Paar	-.20
Damenstrümpfe, Waschkunstseide, klares Gewebe . Paar	-.95
Damenstr., K'seide m. Flor pl., äußerst dauerh. u. dehnb. P.	1.45
Herr.-Socken, Baumwolle, gemustert, feste Qualität Paar	-.35
Herren-Socken, K'seide platt., moderne Dessins . . . Paar	-.75

Damenwäsche

Taghemd mit Trägern Handklöppelspitze	1.25
Nachthemd mit Stickereimotiv und Klöppelspitze . .	1.45
Nachthemd m. lg. Arm, bunt Satinstr. u. bunte Kurbelstickerei	2.95
Prinzeßrock, K'seide i. viel. Farb. mit Spitze, ob. u. unt. garniert	1.45
Frottierhandtuch bunt gemustert, schwere Ware	-.88

Trikotagen

Damenschlüpfer, Kunstseide gestreift, fehlerfrei	-.78
Damenschlüpfer, teils echt Mak. teils m. Seidenstr., jede Größe	-.95
Herren-Hosen und Jacken jedes Stück	-.95
Herren-Hemdhosen m. 1/2 Arm oder ohne Arm, echt Mako	1.95
Kinder-Schlüpfer, teils Charmeuse, teils Milusaise	-.95

Handschuhe

Damenhandschuh mit schöner Stulpe . . Paar	-.88
Eleg. Seidenschlüpfer moderne Farben . . . Paar	1.95
Damenhandschuh echt Waschleder . . . Paar	2.95
Herren-Handschuh Trikot . . . . . Paar	-.95
Etwas Besonderes:	
Damen-H'schuh Cacé u. Dän. Led., teils m. sch. Fant. Aust. P.	2.95

Korsetts

Büstenhalter Kunstseide, Rückenschluß .	-.25
Büstenhalter, Stoff mit Hohlsaum, Rückenschluß	-.38
Strumpfbandgürtel, Broché mit 2 Paar Haltern	-.30
Strumpfbandgürtel aus gutem Broché mit 2 Paar Haltern .	-.68
Sportgürt., kunstl. Jacquard, a. d. Seite gehakt m. 2 Paar Haltern	1.35

Handarbeiten

Kaffeewärmer, 3-teilig gezeichnet	-.45
Decken, oval, mit Einsatz und Spitze, 30/70	-.65
Decken, 60/60, mit Einsatz und Spitze	-.85
Kissen, Aidastoff, bunt bedruckt	1.50
Decken, gezeichnet, 130/160, mit schönen Mustern . . .	2.60

Schürzen

Haushaltungsschürzen aus Gummi gemust., gr. Form	-.25
Dam.-Schürze, indanthr.-farb. Siam. einf. u. gestr. m. Paspel	-.60
Jumperschürzen waschecht, Künstlerdruck mit Tasche	-.75
Hausschürze aus gutem Doppeldruck .	-.85
Haus- und Berufsmantel in allen Größen	1.95

Modewaren

Damenkragen, Crêpe de chine weiß und champ.	-.48
Dramenkr., Crêpe de chine Plastronf. m. Spachtelsp. w., champ	-.68
Damenkrag., Crêp Georgette Passen, spitze u. runde Form St.	1.45
Damenbinder, reine Seide in neuen Mustern . . Stück	-.50
Damen-Cachenez, weiß, Kunstseide, gemustert Stück	-.78

Herrenartikel

Elegante Binder gute Qualität . . . . Stück	-.45
Hosenträger mit Lederpatte . . . Paar	-.45
Kindersschirme Strapazierqualität	-.85
Kragen, gestärkt 4 fach Mako . . . 2 Stück	-.85
Moderne Sportmütze fesche Muster	-.85

Konfektion

Tweed-Kleid, i. viel. Farb. m. entzück. Kragen u. Mensch.	7.75
Charmeuse-Kleid, in vielen Farben und Größen .	10.75
Sehr eleg. Nachmittagskleid aus Transatin m. reich. Faltengarnitur u. apartem Kragen	19.75
Tweed-Sport-Kleid sehr fesche Form	19.75
Trench-Coat-Mantel m. auskniptb. Wollfutt., tadel. Sitz	29.75

Damenhüte

Uebergangskappe Seide m. Stroh	1.90
Fesche Strohkappe in Baskenmützenform	2.50
Uebergangsglocken u. Kappen Filz mit Stroh	2.90
Recello-Mützen letzte Neuheit	3.25
Strohkappe mit Bandgarnitur	3.90

Schuhe

Spangenschuhe, beig. Chev. u. Kalbled., best. Fabr. Gr. 23/26	2.75
Spangenschuh, schwarz R'chev bequemer Absatz Gr. 36/42	4.90
Spangenschuh, dunkelbr., mod. rund. Form, Abs. L. XV Gr. 36/41	7.90
1 Post. Herrenst. u. Halbschuhe teilweise feinstes Fabrikat . .	7.90
Mod. Spangenschuh, schwarz Sandalette Abs. beq. Gr. 36/41	8.90

Stickerei

Hemden-Passen Klöppel, normale Weite Stück	-.10
Hemden-Passen, 110 cm Weite Tüll m. Georg., neue eleg. M. St.	1.25
Kissen-Ecken, Klöppel rein Leinen . . . . . Stück	-.25
Wäscheträger, i. sämtl. Wäschefarben, Kunstseide . . Paar	-.10
Klöppelspitzen und Einsätze ca. 4—5 cm breit . Meter	-.05

Gardinen

Faltenstores m. doppelt. Einsatz und langer Franse . . Meter	1.45
Wellenrips doppelbreit, mod. gemustert	2.45
Gitterstoff, 220 cm breit, besonders preiswert	1.65
Moderne Gallerie-Leisten in 18 versch. Farben Mtr.	-.95

Fertige Dekorationen

Schlafzimmer-Garnituren weiß Schals mit Volant. 3tlg.	4.90
Rips-Garnituren moderne Ausführung . . .	7.90
Moderne Voll-Garnitur breite Schals mit Volant .	11.50
Unser Hauptschlager: Neuzeitliche Garnituren, aus nur gut. Dekorationsst., 6 versch. Modelle, in mod. Farben	14.80

Jede Abteilung hat einen Schlager

Tweed carré sparte Frühjahrsneuheit, entzückende kleine Dessins	-.88
Crêpe Maroco ca. 100 breit hervorragende Kunstseidenqualität für Gesellschaftskleider . . . . Meter	2.85
Ein Posten Kissenbezüge aus gutem Kretonne, leicht angestaubt . . . . Stück	-.50
Ein Posten Künstlerdecken 50/50 herrliche Muster . . . . . Stück	-.45
Herren-Einsatzhemd kräftige Qualität, mit modernen Einsätzen	1.50
Damenschürze reich bestickt, mit 2 Taschen	1.85
Jugendliches Charmeuse-Kleid in allen Farben, bis Größe 50	9.75
Sportbluse mit Herrenkragen in verschiedenen Farben	2.95
Herren-Sportpullover in verschiedenen Farben	1.75
Taghemd mit Träger Stickereimotiv und Klöppelspitze	-.88
Büstenhalter Charmeuse mit Rückenschluß und Seidenbandträger	-.95
Damenstrümpfe prima Waschkunstseide, besonders feinfädig, in allen Modefarben . . . . . Paar	1.65
Damenhandschuhe Leder-Imitation . . . . . Paar	-.75
Damenkragen Crêpe de Chine, Plastronform mit Spachtelgarnierung, weiß und champagne. . Stück	-.68
Damenschürzen Nessel, gezeichnet zum Sticken	-.85
Kragen halbsteif, moderne Form, „Spurt 6"	-.50
Baskenmützen in allen Farben und Größen	-.95
Lack-Spangenschuhe moderne Form . . . . . Größe 36—42	6.90
Faltenstores mit breitem Einsatz und langer Franse . . . Meter	-.85

Sämtliche Abteilungen sind der Neuzeit entsprechend umgruppiert

Selbstkassier-Kassen sorgen für schnelle Abfertigung.

Alles zum Vorteil unserer Kunden

Deshalb kauft man im neuzeitlichen Warenhaus

WRONKER
MANNHEIM

MARCHIVUM